

KONZEPTION DES WALDKINDERGARTENS



Unser Waldkindergarten entspricht den Fördervoraussetzungen des Freistaats Bayerns.

Einrichtung:

Waldkindergarten „Die Wurzelkinder e.V.“
Postfach 41,
83236 Übersee

Ansprechpartner Träger:

Carola Schaffer, 1. Vorstandsvorsitzende
E-Mail: vorstand@wurzelkinder-uebersee.de
Telefon: 08642/23 89 05
Fax: 08642/24 470 11

Ansprechpartner pädagogisches Team:

Sylvia Haitzmann, Leitung
E-Mail: leitung@wurzelkinder-uebersee.de
Waldtelefon: 0176/ 45 60 43 38

KONZEPTION ÜBERARBEITET
im August 2018



Inhalt

1. Vorwort des Vorstandes	3
2. Vorwort der Leitung	4
3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	5
3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	7
3.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
3.4 Unsere rechtlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	9
4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	10
4.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
4.1.1 Das Bild vom Kind in der Naturraumpädagogik	11
4.2 Unser Verständnis von Bildung	12
4.2.1 Bildung als sozialer Prozess	12
4.2.2 Wir stärken die Basiskompetenzen der Kinder	13
4.2.2.1 Personale Kompetenzen	13
4.2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	14
4.2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen.....	14
4.2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit.....	15
4.2.3 Wir fördern eine inklusive Pädagogik	16
4.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung	17
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	18
5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	18
5.2 Der Übergang vom Kindergarten die Schule – Vorbereitung und Abschied	19
6. Der Naturraum als ganzheitlicher Bildungsraum.....	23
6.1 Der Wald als Lernumgebung	23
6.2 Ein Tag im Wald.....	23
6.1.1 Die Bringzeit	23
6.1.1.1 Die Bergführer Ausbildung:.....	24
6.1.2 Im Morgenkreis ca. 8.30 Uhr- 9.00 Uhr	24



6.1.3	Freispielzeit.....	25
6.1.3.1	Urspiel.....	27
6.1.4	Gemeinsame Brotzeit.....	27
6.1.5	Gelenkte Aktivitäten	28
6.1.6	Abschlusskreis und Aufräumen	28
6.1.7	Mittagessen	28
6.1.8	Nachmittagszeit.....	28
6.2	Gefahren im Wald.....	28
6.3	Unseren Wald schützen.....	30
6.4	Von- und miteinander lernen.....	30
6.5	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	31
7.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	33
7.1	Vielfältige und bedürfnisorientierte Lern- und Bildungsanlässe schaffen	33
7.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	34
7.2.1	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	34
7.2.2	Sozial Verhalten- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	34
7.2.3	Sprache und Literacy	36
7.2.4	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.....	37
7.2.5	Umgang mit Medien	39
7.2.6	Musik, Ästhetik und Kunst	39
7.2.7	Werteorientierung und Religiosität	41
7.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung	42
8.	Kooperation und Vernetzung – Zusammen sind wir stark	46
8.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als Mitgestalter.....	46
8.2	Partnerschaften und Kooperationen mit außerfamiliären Bildungsorten	47
9.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	48
9.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	48
10.	Beschwerde- und Feedback- Verfahren, gekürzte Fassung	49
10.1	für die Eltern, das Team und den Vorstand	49
10.2	für die Kinder	49
11.	Leitfaden der Sexualerziehung im Kindergarten, gekürzte Fassung	50
12.	Quellenverzeichnis	51



1. Vorwort des Vorstandes

Herzlich willkommen !

Vielen Dank für Ihr Interesse am Waldkindergarten „Die Wurzelkinder“ e.V. in Übersee.

Gegründet von engagierten Eltern im Jahr 2014 wird der als gemeinnützig anerkannte Verein immer noch als Elterninitiative betrieben und organisiert. Er bildet die rechtliche Grundlage und wirtschaftliche Basis des Kindergartens. Eine Betriebserlaubnis ist vorhanden.

Wir sind Mitglied im Landesverband der Wald und Naturkindergärten in Bayern e.V. und werden staatlich gefördert. Zusätzlich finanziert wird der Kindergarten durch Mitglieds- und Elternbeiträge, Spenden und Fördermittel des Freistaats Bayern und der Kommune. Wir sehen uns als Ergänzung zu dem bestehenden Betreuungsangebot in Übersee und Umgebung. Der enge Austausch mit der Sitzgemeinde und den zuständigen Behörden ist uns ein Bedürfnis.

Die aktive Mithilfe im Verein ist Voraussetzung für den Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Die Mitgliedschaft im Verein die Wurzelkinder e.V. ist ausdrücklich erwünscht. Auf die Initiative, das Interesse, das Engagement und die Unterstützung der Eltern ist der Waldkindergarten angewiesen. Jeder hilft mit, um den täglichen, reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Circa 15 Arbeitsstunden pro Kindergartenjahr werden von den Eltern pro Kindergartenjahr erbracht. Folgende Arbeiten müssen erledigt werden: Mithilfe bei Waldaktionen, Instandhaltungsarbeiten, Reinigung der Bauwägen, Kuchen backen und Verkauf bei Dorf- oder Weihnachtsmärkten, Elterndienste im Wald bei Personalausfall, aber auch täglicher Transport von Frischwasser, sowie Wäsche und Mülldienst. In den Wintermonaten außerdem Teedienst und Abholung eines warmen Mittagessens für die Nachmittagskinder.

Mindestens einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung, mindestens zweimal jährlich Elternabende statt. Durch viele gemeinsame Aktivitäten wird das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl sichtlich gestärkt, daraus entstehen oft enge Bindungen untereinander, die über die Kindergartenzeit hinaus andauern.

Jährlich werden aus dem Kreis der Eltern die Elternbeiräte und Vorstände gewählt, die die Interessen der Elternschaft vertreten. Der Vorstand vertritt ehrenamtlich die Geschäfte des Kindergartens nach innen und außen und ist gleichzeitig Arbeitgeber und Bindeglied zwischen Eltern, Team, Gemeinden, Ämtern und anderen Einrichtungen. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner der Eltern und hilft bei der Organisation diverser Anlässe. Gemeinsam mit Team und Vorstand werden regelmäßig (Wald-) Aktionen, Feste, aber auch Problemlösungen diskutiert.

Ein enger, vertrauensvoller und respektvoller Austausch mit dem pädagogischen Team, dem gewählten Elternbeirat sowie allen Mitgliedern ist uns ein großes Anliegen.

Bewusst flach gehaltene Hierarchien, klare Aufgabenbereiche und Verteilung dieser, sowie gemeinsame Arbeit und Zusammenhalt stehen bei uns im Vordergrund.

Belohnt wird die harmonische und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Eltern und pädagogischen Team mit zufriedenen Kindern, Eltern und Personal.

Viel Spaß beim Lesen wünscht der Vorstand der Wurzelkinder e.V.



Von links nach rechts:

Martin Höllmüller (Personalverwaltung)

Kirsten Gnadl (Protokolle und Presse)

Carola Schaffer (1. Vorstand: Personal, Verwaltung, Ansprechpartner der Gemeinden und Ämter)

Stephanie Böhme (Finanzen, Mitgliederverwaltung, Vorbereitung der Buchhaltung für die externe Fachstelle)

Shana Bauhofer (2. Vorstand: vertritt den 1. Vorstand in allen Belangen und kümmert sich um Versicherungen und Waldsicherheit.)

Markus Schmutz (Organisation der Arbeitsgruppen und Waldaktionen, Waldpflege)

***Holz ist ein einsilbiges Wort.**

Aber dahinter verbirgt sich eine Welt der Märchen und Wunder.*

(Theodor Heuß)



2. Vorwort der Leitung

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Sie sind gerade auf den ersten Seiten unserer neu überarbeiteten Konzeption. Im Folgenden werden Sie einen Eindruck von unserer Arbeitsweise, unseren Überzeugungen und unserem Blick auf die Kinder bekommen.

Unsere Arbeit wird von den Kindern und unserem Ziel, den Kindern eine unbeschwerte sowie glückliche Kindergartenzeit ermöglichen zu wollen, geleitet. Die Kinder lenken uns mit ihren individuellen Persönlichkeiten, Lebensgeschichten und Bedürfnissen tagtäglich in unserem pädagogischen Tun, da wir uns als gleichwertige Partner ansehen und den Kindern nichts „überstülpen“ wollen, sondern erspüren, erfühlen und erfahren möchten, was das einzelne Kind bewegt sowie benötigt, um seine individuelle Entwicklung auf vielfältige Weise voranzutreiben.



Hauptaugenmerk legen wir hierbei auf das freie Spiel des Kindes. Denn Spielen ist die Hauptbeschäftigung eines Kindes während es seine Umwelt zu erfassen und zu begreifen versucht. Indem es sich im Spiel mit seiner Lebensumwelt auseinandersetzt, lernt das Kind. Denn schon Albert Einstein sagte: „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“. Wir möchten den Kindern dadurch ermöglichen, zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu werden, die Mitgefühl sowie Verantwortung für andere und der Welt in der sie leben, tragen.

Das erfordert eine offene und unvoreingenommene Grundhaltung gegenüber der Natur, dem Menschen und der Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft, die wir leben möchten.

Wichtig ist uns, dass sich alle, die unsere Einrichtung besuchen, wohl und angenommen fühlen und in einer Atmosphäre der Wertschätzung ihre Zeit bei und mit uns verbringen können.

Zum Schluss möchten wir Sie noch darauf hinweisen, dass nichts beständiger ist als der Wandel. Das bedeutet für uns, dass wir auf unsere Konzeption als Handlungsleitfaden weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Endgültigkeit erheben. Genau wie unsere tägliche Arbeit, werden wir sie deshalb regelmäßig prüfen, hinterfragen und weiterentwickeln. Wir hoffen, dass dies auch durch Ihre Anregungen und tatkräftige Unterstützung geschehen wird.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Herzliche Grüße,

Sylvia Haitzmann im Namen des Kindergarten-Teams



3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung



Der Waldkindergarten Übersee steht unter der Trägerschaft einer Elterninitiative des Fördervereins „Die Wurzelkinder e.V.“ und wurde im Januar 2014 gegründet. Im September 2014 startete der Waldkindergarten in Übersee am Westerbuchberg mit 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren.

Der Westerbuchberg ist ein Bergwaldgelände, eine kleine Erhebung mit circa 100 Höhenmetern zwischen dem Chiemsee und

der Voralpenregion des Achentales. Unser verfügbares Terrain umfasst circa 12 Hektar Privatwald. Somit haben wir ein abwechslungsreiches Gelände mit unterschiedlichen Gegebenheiten zur Verfügung.

Am Fuße des Westerbuchberges befindet sich unser Bring- und Abholplatz mit X-Gloo, einem aufblasbaren Zelt, das vielfältige Nutzungsmöglichkeiten aufweist. Einige hundert Meter davon entfernt, steht eine Hütte, die wir vor allem zum Lagern von Materialien und Gebrauchsgegenständen, aber auch als Unterschlupf nutzen.

Auf der Nordseite ist ein Mischwald mit einem vielfältigen Baumbestand, der sich ideal für unsere pädagogische Arbeit anbietet sowie an heißen Tagen als idealer Schattenspender dient. Hier können wir ein Waldsofa und Hängematten nutzen. Darüber hinaus haben wir dieses Waldgebiet sehr ursprünglich belassen, damit wir den Fokus auf das Leben und Lernen mit und in der Natur legen können.

Auf der Ostseite haben wir eine sonnige Lichtung mit einem Tipi-Zelt und einem großen Sonnensegel, das wir als Unterstand und für pädagogische Aktivitäten nutzen. Dieser Waldteil bietet verschiedene Anreize für entdeckendes, eigenaktives und vernetztes Lernen im Bildungsraum Natur.

Auf der südlich ausgerichteten Anhöhe des Westerbuchberges befindet sich unser Bauwagen, der uns in den kalten Wintermonaten Schutz und Wärme bietet, sowie zum Erforschen der Umgebung einlädt. Dort haben wir eine feste Feuerstelle, an der wir mit den Kindern am offenen Feuer kochen können. Darüber hinaus entdecken und erschließen wir uns in unserem täglichen Sein im Wald immer wieder andere Spiel- und Lernorte. Das heißt, wir nutzen unseren Wald nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

In unserem Waldkindergarten gibt es zwei Kindergartengruppen: Die Gruppe der „Wurzelhörnchen“ mit 20 Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren und die Gruppe der „Wurzelmäuse“ mit 14 Kindern im Alter von 2 ½ bis vier Jahren.

Die Gruppe der „Wurzelmäuse“ ist unsere Einsteigergruppe. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in einem wertschätzenden und Geborgenheit gebenden Rahmen ihre ersten Schritte in Wald und Natur zu gehen. Sie können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im eigenen Tempo aufbauen und sich den Wald um sich herum erschließen. Auch werden sie nachhaltig auf die Herausforderungen und Erlebnisse im Wald vorbereitet sowie ihr Forscherdrang geweckt.



In der Gruppe der „Wurzelhörnchen“ sind die Kinder, die bereits einige Zeit im Waldkindergarten waren oder bereits bei Eintritt in den Kindergarten die Altersspanne der Gruppe erreicht haben. Der Fokus hier liegt auf der Entwicklung hin zu einem selbstständigen, eigenaktiven sowie selbstwirksamen Kind, das eigenen Interessen nachgeht, Entdeckungen macht, forscht und experimentiert, so dass ganzheitliches Lernen gelingen kann.

Unsere personelle Besetzung geht über die Empfehlungen des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes hinaus, da in jeder unserer Gruppen mindestens drei pädagogische Fach- oder Zusatzkräfte arbeiten. Bei den „Wurzelmäusen“ sind eine Erzieherin mit waldpädagogischer Ausbildung als Gruppenleitung, eine Kinderpflegerin mit einer Naturschulausbildung, sowie von Montag bis Mittwoch eine Erzieherin in Ausbildung und von Donnerstag bis Freitag eine Zusatzkraft tätig. Eine Erzieherin als Leitung des Waldkindergartens und Gruppenleitung, ein Erzieher und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr sind bei den „Wurzelhörnchen“ aktiv.

Der Waldkindergarten hat 30 Schließtage, die in den Schulferien liegen. Die Ferienpläne werden im Juli am Tag des Informationselternabends für die neuen Eltern an alle ausgehändigt. Zusätzlich kann es zum Zweck von Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen des pädagogischen Teams fünf weitere Schließtage geben. Diese werden zum frühestmöglichen Zeitpunkt an die Eltern weitergegeben.

Die Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 7.30 Uhr bis 15.45 Uhr und am Freitag von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr.

Die Bringzeit ist zwischen 7.30 Uhr und 8.00 Uhr. Die erste Abholzeit ist von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr.



Die Ganztageskinder können von 15.30 bis 15.45 Uhr abgeholt werden. In den Wintermonaten werden die Ganztageskinder mit einem warmen Mittagessen versorgt. In den Sommermonaten bringt sich jedes Kind seine eigene Mittagsbrotzeit mit.

Wir haben diese streng festgelegten Bring- und Abholzeiten, da wir während des Tages allen voran in unserer pädagogischen Kernzeit von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr eine intensive Zeit des freien, experimentellen Lernens mit den Kindern verbringen möchten und wir Gehzeiten von bis zu 30 Minuten bis zum Platz, an den wir unseren Tag verbringen möchten, einplanen müssen.

Die Elternbeiträge sind nach Buchungskategorien gestaffelt und an die Regelkindergärten innerhalb der Gemeinde übersee angepasst. Für Eltern mit Sozialstatus

besteht die Möglichkeit der Kostenübernahme über das Jugendamt Traunstein. Es gibt eine Ermäßigung für Geschwisterkinder im Waldkindergarten. Im letzten Kindergartenjahr wird für alle Vorschulkinder eine staatliche Förderung in Höhe von 100 Euro bezahlt, die Differenz zum Kindergartenbeitrag müssen die Eltern begleichen.



3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Einzugsgebiet des Kindergartens ist die Gemeinde Übersee, sowie umliegende Gemeinden, wie Grabenstätt, Grassau und Marquartstein. Die Gemeinde Übersee, Sitz des Waldkindergartens, hat eine ähnliche Bevölkerungsstruktur wie der Rest Bayerns und ist vom demographischen Wandel geprägt. In der Gemeinde leben etwa 5000 Menschen. Das Gemeindegebiet sowie unser Einzugsgebiet umfasst einen ländlichen Raum mit guter Anbindung in städtische Ballungsgebiete.

Unser Waldkindergarten möchte sein pädagogisches sowie organisatorisches Angebot an die Bedürfnisse der Kinder und Familien vor Ort anpassen, weshalb wir als einer von wenigen Waldkindergärten in Bayern eine Nachmittagsbetreuung anbieten sowie eine Bringzeit vor 8.00 Uhr. Auch berücksichtigen wir die lokalen sowie gesellschaftlichen Bedingungen in unserer täglichen Arbeit und versuchen die Familien, die unseren Kindergarten besuchen, untereinander zu vernetzen. Wichtig ist uns auch Akzeptanz und Toleranz gegenüber verschiedener Lebensformen zu leben und Abgrenzung und Ausschluss zu verhindern.



3.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Folgende rechtlichen Grundlagen sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

Achtes Sozialgesetzbuch, kurz SGB VIII

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen



1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) 1 Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

SGB VIII, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.



Der Schutz der Kinder ist für uns höchste Pflicht, sowie unser primäres Recht.



3.4 Unsere rechtlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Folgende Grundlagen sind für uns handlungsleitend:

Rechtsgrundlagen

Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, kurz AV BayKiBiG

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Curriculare Grundlagen

Bayerische Bildungsleitlinien, kurz BayBL

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule.“

Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen.

In unserer Einrichtung findet eine enge Kooperation mit der Grundschule Übersee statt, um die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BayBEP

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind im AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ Umsetzung siehe Punkt 5.





4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

4.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die ent-



wicklungspsychologische erziehungs- und neurowissenschaftliche Säuglingsforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklungsprozesse von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verant-

wortung. Denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Die Grundlage für ihre Entwicklung ist das Lernen, Kinder lernen von sich aus, denn sie sind neugierig und verfügen über einen ausgeprägten Erkundungs- und Forscherdrang. Sie lernen mit Begeisterung, hoher Motivation und Ausdauer, mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit.

Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel. Sowohl das Spielen als auch das Lernen gründen auf Freude, Spontaneität, dem Streben nach Verständnis und Sinn. Im Spiel sowie im Lernen wird eine Beziehung zwischen dem Kind und seiner Umwelt hergestellt. Ein ganzheitliches Lernen vollzieht sich neben kognitiven Lernprozessen, vor allem über die Bewegung, Emotionen und Sinneswahrnehmungen. Die Kinder wollen ihre Lebenskompetenzen selbst aufbauen, sich als selbstwirksam spüren. Das gelingt am besten im Spiel miteinander.

Kinder lernen am meisten von anderen Kindern in einer Gemeinschaft, in der sie sich akzeptiert und zugehörig fühlen. Die Qualität der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie der Kinder untereinander ist der Schlüssel zu Wohlbefinden und Bildungsqualität und wirkt sich langfristig auf eine positive Persönlichkeitsentwicklung aus. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger, individueller Prozess.

In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Daraus ergibt sich die Aufgabe al-





ler außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.

Zudem ist es wichtig, dass Kinder sich gleichwertig gegenüber ihren Mitmenschen fühlen und angesehen werden. Diese Gleichwertigkeit befähigt sie dazu Beziehungen aufzubauen. Beziehung begünstigt Bildung.

4.1.1 Das Bild vom Kind in der Naturraumpädagogik

Die Naturraumpädagogik reagiert auf die veränderten Bedingungen für die Bildung und Entwicklung von Kindern. Heute wachsen Kinder in einer



kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die beschleunigten Wandel aufweist. Wir sind der Überzeugung, dass naturnahe, ganzheitliche Impulse in der heutigen Zeit Basis für eine starke, kreative und positive Entwicklung sind, um die Herausforderungen, vor die uns das Informationszeitalter stellt, bestreiten zu können.

Kinder brauchen folgende Entwicklungsimpulse, die sie dabei unterstützen diesen Herausforderungen gewachsen zu sein:

- ✓ auf ihre eigenen Fähigkeiten und die Fähigkeiten anderer vertrauen,
- ✓ soziale Kompetenzen entwickeln,
- ✓ eigene Visionen entwickeln dürfen und den Mut haben, diese umzusetzen,
- ✓ sich anpassungsfähig und flexibel zugleich verhalten zu dürfen.

Die Natur wirkt dabei wie ein Katalysator:

Sie bietet eine Umgebung, die es ermöglicht, eigene Kompetenzen zu spüren, erste Beziehungserfahrungen zu machen und Freiheit zu erleben, indem eigene Entscheidungen getroffen werden können. Daraus entstehen Handlungskompetenz und Stärke.

Kinder in der Naturraumpädagogik sind einzigartig, kompetent von Anfang an und haben eine individuelle Lernbiografie.

Kinder sind aktive Gestalter ihrer eigenen Bildungs- und Lernbiografie, neugierig und wissbegierig, haben ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung und lassen im Gegenzug Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben.

Kinder sind sozial, emphatisch, wollen ungestört spielen dürfen, brauchen Sicherheit und Orientierung, lieben Rituale, wollen sich bewegen, suchen Herausforderungen, wollen Spuren hinterlassen und fantasievoll sowie kreativ sein.

Kurz: Kinder sind und wollen Kind sein dürfen. Wir wollen dies fördern und unterstützen.

4.2 Unser Verständnis von Bildung

4.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Angebote und Lernaktivitäten werden in der Naturraumpädagogik nicht als bloße Wissensvermittlung verstanden. Nachhaltige Bildung und Lernen findet im Dialog mit anderen statt und



stellt partizipative und ko-konstruktive Prozesse in den Vordergrund. Aktive, kooperative und kommunikative Formen der Wissenskonstruktion und der Kompetenzentwicklung unterstützen das Kind in seinem Lernprozess. Im Wald sind Kinder und Erwachsene gleichsam Entdecker, Forscher und Wissenschaftler. Gemeinsam entdecken wir täglich etwas

Neues oder verfeinern und intensivieren unsere bereits gemachten Entdeckungen. Die Freude und das Staunen über das Beobachtete verbinden uns in unserer Freude am Entdecken und Lernen. Fachwissen aus Büchern, Medien oder von Experten vor Ort vermittelt, bereichern alle Beteiligten. So bilden wir eine lernende Gemeinschaft, in der jeder seine Stärken und sein Wissen einbringen kann. Es entstehen ko-konstruktive Prozesse. Wichtig hierbei ist, das Interesse am gemeinsamen Thema und herauszufinden, wie die Kinder Dinge erleben und verstehen. Das Lerngeschehen wird mit den Kindern reflektiert, teilweise visualisiert und thematisiert. Damit dies auch gelingen kann, ist die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen Voraussetzung. Mit dem Begriff Partizipation ist die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gesellschaft betreffend gemeint und umfasst damit Selbst- und Mitbestimmung, sowie Eigen- und Mitverantwortung. Basierend auf dem Bild des Kindes als aktivem Gestalter. In unserer Einrichtung wird jedem Kind ermöglicht, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich das zu seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Damit Bildungsprozesse als soziale Prozesse gelingen können, bei der wir den Kindern als Bildungspartner begegnen, sind emotionale Sicherheit und eine verlässliche Beziehung unabdingbar. Deshalb achten wir auf eine wertschätzende, emphatische und positive Grundhaltung gegenüber dem Kind und nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an wie es ist.





4.2.2 Wir stärken die Basiskompetenzen der Kinder

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale be-



zeichnet, die das Kind dazu befähigen, mit seinen Mitmenschen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse: das sind soziale Eingebundenheit, das Streben nach Autonomie und Kompetenzerleben. Soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man bei selbstgesteuerten Handlungen. Kompetenzerfahrungen

werden bei der Aufgaben- und Problembewältigung aus eigener Kraft gesammelt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden. Wir möchten den Kindern diese Erfahrungen ermöglichen indem wir ihre Basiskompetenzen stärken und schulen.

4.2.2.1 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen beinhalten viele Fähigkeiten, die für ein gesundes Selbstbewusstsein sowie für das Selbstbild grundlegend sind. Darunter zählen die Selbstwahrnehmung des Kindes, das Autonomieerleben, das Kompetenzerleben, die Selbstwirksamkeit, die Selbstregulation, die differenzierte Wahrnehmung, die Problemlösefähigkeit sowie die Fantasie und Kreativität.



Durch folgende Tätigkeiten werden sie in der Praxis gefördert:

Der Wald bietet viel Raum für Selbsterfahrungen. Die natürliche, vielfältige Umgebung des Waldes stellt an die Kinder große Herausforderungen und Abenteuer mit zahlreichen Grenzerfahrungen. Deren Bewältigung stärken die personalen Kompetenzen beim Klettern, Hindernisse überwinden, Laufen im unwegsamen Gelände und Lager bauen. Durch das ständige „sich Ausprobieren“ wird die intrinsische Motivation des Kindes gefördert sowie der eigene Entdeckertrieb gestärkt. Sie lernen ihre eigenen Kompetenzen einzuschätzen. Das Bearbeiten von Erde, Wasser, Matsch, Holz und Steinen stärkt sie in ihrem Tun und fördert ihre Fantasie sowie ihre Kreativität. Die Natur bietet eine große Bandbreite an selbstregulierten Hand-



lungsprozessen, den Kindern stehen täglich Wahlmöglichkeiten zur Verfügung, da sie frei entscheiden wo, mit wem, sie was und wie lange spielen wollen. Die Natur beschenkt uns mit einer spannenden Fülle an Sinneseindrücken: die sinnlichen Erfahrungen von Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen erleben die Kinder täglich im Wald auf natürliche Weise. Die Wahrnehmung von intensiven Gerüchen wie Moos, modriges Holz, das Hören von Vogelstimmen und Waldgeräuschen, das Fühlen von Naturmaterialien, das Schmecken der Brotzeit im Freien, das Sehen von Tieren oder Pflanzen und der Farbenpracht des Waldes stärken die Sinne der Kinder und schulen ihre differenzierte Wahrnehmung.

Auch grob- und feinmotorische Kompetenzen, Anspannung und Entspannung sowie das körperliche Wohlbefinden werden in der Natur und an der frischen Luft gekräftigt. Die Kinder haben optimale Bedingungen sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, klettern, kriechen und im Bedarfsfall wieder selbständig verschlaufen und verweilen, somit nach der Anspannung in die Entspannung wechseln. Die grobmotorischen Fähigkeiten bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, zu deren Förderung der Naturraum Wald über ein reichhaltiges Angebot verfügt: zum Beispiel flechten mit Gräsern, sägen und schnitzen.

4.2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fach-



kräfte begegnen den Kindern mit Offenheit und Wertschätzung. Zudem haben sie die Aufgabe neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern zu helfen und ihnen grundlegende soziale Kompetenzen zu vermitteln. Dadurch entwickeln sich Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.

In der Praxis äußert sich dies durch...

...vielfältige Erlebnisse, bei denen sich die Kinder gegenseitig unterstützen und helfen können. Das Zusammengehörigkeitsgefühls der Gruppe wird durch gemeinsame Aktionen gestärkt. Beispielsweise beim Bauen eines gemeinsamen Lagers oder beim Transport von Baumstämmen. Ganz nach dem Motto: „Zusammen sind wir stark“. Regeln und Grenzen im Wald sind äußerst wichtig um eventuelle Gefahren abzuwenden und sie dienen der eigenen Sicherheit. Diese müssen klar verständlich mit den Kindern erarbeitet werden, damit ihnen deren Sinn deutlich wird. Ein striktes Einhalten von diesen gemeinsam aufgestellten Regeln ist ein absolutes Muss und schult dadurch das Regelverständnis der Kinder.

4.2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen sind die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb sowie der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen, kurz gesagt



umfasst es das Lernen wie man lernt. Die lernmethodischen Kompetenzen bauen auf Vorerfahrungen in den verschiedenen Bereichen der Basiskompetenzen auf. Da Lernen ein nicht beobachtbarer Prozess ist, er sich aber in bestimmten Verhaltensweisen für uns zeigt...

... achten wir auf folgendes:

Kinder sind von Natur aus mit einem enormen Wissendurst und einer unglaublichen Neugierde ausgestattet. Die Natur mit ihrer wunderbaren Vielfalt eignet sich hervorragend zum Entdecken und Erforschen, hierbei können Kinder uneingeschränkt ihre Explorationsfreude ausleben. Kinder wollen selbstwirksam sein und sich intensiv mit Dingen beschäftigen, die sie gerade interessieren. Der Waldkindergarten bietet den Kindern genügend Raum und Zeit sich mit ihren aktuellen Themen auseinanderzusetzen. Kinder im Vorschulalter verfügen über sogenannte Zeitfenster des Lernens, diese können ideal in der Natur genutzt werden, da sich viele Möglichkeiten zum Verweilen und Ausprobieren ergeben. Die Konzentration und Ausdauer ist im Naturraum Wald viel größer, da die Kinder nicht abgelenkt werden und keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind. Im Wald lernen die Kinder voneinander im gemeinsamen Tun, sie profitieren davon, sich ohne ablenkende Reize ganz sich und ihrer Umwelt zugeneigt sein zu können.



4.2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. Von Widerstandsfähigkeit spricht man, wenn sich ein Kind trotz andauernd hohem Risikostatus positiv und gesund entwickelt oder unter akuten Stressbedingungen beständig seine Kompetenzen aufrechterhalten oder sich nach traumatischen Erlebnissen wieder erholen kann.

Für uns bedeutet dies,



zielgerichtete Aktivitäten durchzuführen, sowie eine stärkende Grundhaltung gegenüber dem Kind zu haben, die es ihm ermöglicht, ein gesundes Selbstbewusstsein und hohes Selbstwertgefühl aufzubauen sowie die selbständige Bewältigung von Alltagssituationen zu unterstützen. Ebenso entwickelt sich ein positives Selbstbild, getragen von einer optimistischen Lebenseinstellung beim Kind, wenn ihre Stärken gestärkt werden, sich Talente entfalten können,

einstellung beim Kind, wenn ihre Stärken gestärkt werden, sich Talente entfalten können,



ihnen Zeit und Raum für ihre Interessen gegeben wird. Deshalb arbeiten wir mit einer ressourcenorientierten Pädagogik.

4.2.3 Wir fördern eine inklusive Pädagogik

In einer inklusiven Gesellschaft ist das Ziel verankert, das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe zu haben, ungeachtet der persönlichen Unterstützungsbedürfnisse. Inklusion ist ein gesellschaftlicher Lernprozess und muss schon im Kindesalter erlebbar werden. Der Aufenthalt im Freien impliziert ein erlebnisorientiertes Lernen. Die natürliche Umgebung ist derart vielfältig gestaltet, dass jedes Kind seinem Entwicklungsstand und seinem Interesse entsprechend agieren kann. Das bedeutet für uns im Umgang mit den Kindern ein ganzheitliches Lernen in der Natur zu ermöglichen, da es für alle Kinder und besonders für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (z.B. Sprachverzögerungen, motorischen Defiziten und Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich) eine tiefgreifende Erfahrung ist. Durch genaue Beobachtungen werden Defizite und Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkannt und entsprechende Fördermaßnahmen eingeleitet. Alle Kinder werden in die Gruppe integriert und von dort abgeholt wo sie stehen und in ihrem empathischen Empfinden sensibilisiert, um somit einen wertschätzenden respektvollen Umgang miteinander zu leben. Zentral für das Gelingen inklusiver Prozesse ist die Grundhaltung des pädagogischen Personals, Inklusion für notwendig und sinnvoll zu erachten. Eine entscheidende Voraussetzung ist hierfür, eine enge Zusammenarbeit im Team, mit Fachdiensten und den Eltern. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist, eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance. Zudem müssen die eigenen Grenzen und die Grenzen der Rahmenbedingungen gesehen werden, um dem Kind positive Lernerfahrungen bieten zu können.



Umsetzung in der Praxis:

- ✓ Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Gefühlen, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen gesehen. Defizite, Verzögerungen oder Behinderungen werden als Teil der individuellen Persönlichkeit gesehen und angenommen.
- ✓ Es wird Raum und Zeit gegeben, eigene Erfahrungen zu sammeln, um eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen.
- ✓ Die differenzierten Bildungsangebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
- ✓ Es werden Erfolgserlebnisse durch das Ausprobieren körperlicher Fähigkeiten sowie dem Sammeln von Grenzerfahrungen ermöglicht.
- ✓ Durch das selbständige Entdecken und Erkunden mit und in der Natur, wird die Explorationsfreude des Kindes geweckt, es erlebt sich als Entdecker und seine Neugierde wird geweckt.



- ✓ Die unerschöpflichen Angebote und Herausforderungen die, die Natur mit sich bringt, fordern die Kinder zu einem kreativen, fantasievollen und schöpferischen Denken und Handeln auf.
- ✓ Durch unseren guten Anstellungsschlüssel ist es uns möglich die Kinder individuell zu begleiten.

4.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung ist zum einem von der Naturraumpädagogik



und zum anderen vom „Sein-dürfen“ geprägt. Wir möchten die Kinder in unserer Einrichtung in einer liebevollen, geborgenen und wertschätzenden Atmosphäre ein Stück weit auf ihrem Lebensweg begleiten. Auch sehen wir uns als gleichwertige Partner an. Gleichwertig bedeutet, dass wir, egal ob Groß oder Klein, jeden Menschen bei uns als wertvoll ansehen und

von gleichem Wert wie jeden anderen der unsere Einrichtung besucht. Zudem herrscht in unserer Einrichtung eine offene und positive Fehlerkultur, Fehler dürfen und müssen gemacht werden, da wir hieraus am besten Lernen und eigene Erfahrungen sammeln können. Ressourcenorientiertes, sowie bedürfnisorientiertes Arbeiten liegen uns ebenfalls sehr am Herzen, da Kinder lernen müssen ihre Ressourcen zu nutzen, um ihre Entwicklungsaufgaben meistern zu können. Zudem teilen wir die Haltung, dass die Natur und der Wald nicht nur eine schöne Ergänzung zum Alltag sind, sondern für die Kinder, wie uns Erwachsene essenziell, da die Natur den Kindern die Möglichkeit bietet zwei Segel zu spannen, die positiv zu ihrer Entwicklung beitragen.

Das erste Segel: Selbstwirksamkeit

Kinder sind aktive Gestalter ihrer Welt. Sie wollen eingreifen, dieses eingreifen ist schlicht die Grundlage der Entwicklung. Sie müssen effektiv kommunizieren können, damit ihre Bedürfnisse ankommen. Sie müssen ihre Umwelt erforschen, in sie eindringen, jedes Steinchen umdrehen! Über diese Erfahrungen bauen sie ihre Kompetenzen auf und über den Drang der Selbsttätigkeit lernen sie.

Das zweite Segel: Selbstorganisation

Dieses Segel wird aufgezogen sobald die Kinder sich unter Gleichaltrige mischen. Jetzt geht es darum, soziale Zusammenhänge zu begreifen.

Hier geht es in erster Linie um das Prinzip des „Streckens“ und „Beugens“. Kinder lernen im Kontakt mit Älteren sehr effektiv, sich körperlich, geistig, sprachlich und emotional zu „strecken“. Es tut ihnen aber auch sehr gut, wenn sie sich zu jüngeren Kindern „beugen“ können. Hier entwickeln sie mehr soziale Kompetenzen und Selbstbewusstsein.



Zusammenfassend:

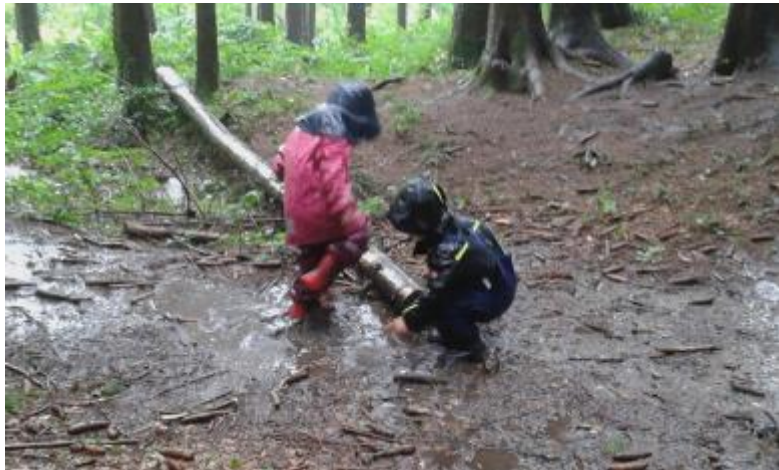
Wenn Kinder sich sicher fühlen dürfen und auf Augenhöhe austauschen können, setzen sie auf ihren Entwicklungsweg zwei entscheidende Segel.

... das erste Segel lässt sie aus sich heraus wirksam werden, weckt ihre Neugierde. Die wichtigste Eintrittskarte zum Lernen.

... das zweite Segel erlaubt ihnen, ihre Entwicklung selbst mit zu organisieren. Dieses Segel richten sie mit anderen Kindern auf und nutzen dabei die von der Gruppe ausgehenden Entwicklungsreize.

Für unsere Arbeit im Wald bedeutet dies,

dass wir in erster Linie versuchen den Kindern feste Wurzeln zu geben, da, wie jedes Kind weiß, kleine Bäume umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger ihre Wurzeln sind. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tiefreichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später auch Wind und Wetter, sogar Stürme aushalten können. Der Haken an der Sache ist, die Wurzeln sind nicht sichtbar oder messbar. Das übersehen auch Erzieher oder gar Bildungspolitiker. Deshalb richtet sich eine Erziehung auf möglichst große und zahlreiche Äste, bunte Blätter und nützliche Früchte. Und dabei wird vergessen, dass Kinder Wurzeln brauchen. Die Wurzeln, mit denen sich Kinder fest im Erdreich verankern und ihre Nährstoffe aufnehmen, sind sichere emotionale Beziehungen zu den Menschen, bei denen sie aufwachsen, sowie Anregungen und Herausforderungen an denen sie wachsen können.



5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen sowie Phasen beschleunigten Lernens.

5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer diese Brücken betritt, verlässt auch Gewohntes und Vertrautes. Für viele Kleinkinder bedeutet der erste Besuch unseres Kindergartens, dass es sich einige Stunden von den Eltern löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Auch Kinder, die bereits Erfahrung mit Fremdbetreuung gesammelt und Übergangsprozesse bewältigt haben, können im Naturraum „Wald“ zunächst einmal Rückschritte machen. Den Wald als Betreuungsraum wahrzunehmen, bringt erstmal, für Eltern und Kinder, Unsicherheiten mit sich. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder in der Eingewöhnungsphase, wenn nötig, erstmal von ihren Eltern begleitet werden. Wir bestimmen mit jeder Familie nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen die Eingewöhnungszeit und sprechen sie individuell ab, um dem Kind sowie seinen Eltern einen bestmöglichen Start bei uns in der Einrichtung gewährleisten zu können.



Im Hinblick auf das Kind ist im Naturraum wichtig,

- ✓ Zeit und Raum zu haben, um auf deren individuellen Bedürfnisse eingehen zu können und die Besonderheiten im Wald, zum Beispiel beim Toilettengang oder beim Gebrauch des Rucksackes, kennenzulernen,
- ✓ räumliche Konstanz zu bieten, indem anfangs nur wenige, gleichbleibende Plätze aufgesucht werden,
- ✓ Rituale zu schaffen, die Sicherheit und Orientierung geben (z.B. Fingerspiele und Lieder) und den Ablauf an den ersten Tagen möglichst konstant zu halten,
- ✓ Übergangsobjekte zuzulassen, die in den Wald mitgenommen werden dürfen (z.B. Kuscheltiere),
- ✓ bei kalter Witterung auf genügend Bewegung zu achten,
- ✓ eine zeitliche Steigerung des Kiga- Besuchs anzubieten.

Für eine Vertrauensbasis mit den Eltern ist uns wichtig,

- ✓ einen Informationselternabend und Schnuppertage anzubieten, die Einblicke in unsere Arbeit ermöglichen,
- ✓ die Möglichkeit einer längeren zeitlichen Begleitung des Kindes anzubieten,
- ✓ Transparenz in der Bildungs- und Erziehungsarbeit herzustellen, zum Beispiel durch unsere Kindergartenzeitung, Elternbriefen in Form von E-Mails und Hospitationstage,
- ✓ Zeit und Raum für Gespräche und Feedback zu schaffen.

5.2 Der Übergang vom Kindergarten die Schule – Vorbereitung und Abschied



Kinder wollen lernen. Trotzdem stellt die Einschulung den Beginn einer neuen Lebensphase



dar, die bei den Kindern und bei den Eltern mit Unsicherheit und Aufregung verbunden ist. Eine der häufigst gestellten Fragen an uns als Waldkindergarten ist, ob wir ausreichend auf die Schule vorbereiten. Wir können mit gutem Gewissen mit „JA“ antworten. Im Mit-

telpunkt von Bildung im Vorschulalter steht nicht der Wissenserwerb, sondern der Erwerb von Kompetenzen. Ziel ist es nicht, die Kinder zu beschäftigen, sondern sie zum eigenständigen Denken und Problemlösen anzuregen. Verschulter Wissenserwerb im Kindergarten zeugt von wenig nachhaltiger Bildung für das Kind. Lernen in Sinneszusammenhängen, durch eigene Erfahrungen und Entdeckungen sind Voraussetzung für eine positive Entwicklung und Schulfähigkeit. Sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und Kommunikation sind die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse und wir als Pädagogen verstehen uns als Begleiter dieser Bildungsprozesse. Die systematische Begleitung des Freispiels steht bei uns im angemessenen Verhältnis zu geplanten und initiierten Aktivitäten. Das Spiel löst hierbei die Lernimpulse mit denen wir uns intensiver Beschäftigen aus. Wir als Waldkindergarten bieten günstige Bedingungen um über die Basiskompetenzen hinaus auch schulnahe Kompetenzen bei den Kindern zu stärken. Schulnahe Kompetenzen sind „Sprache und Literacy“, sowie „Mathematik“.

Mathematik

- ✓ Mengen und zahlenbezogenes Vorwissen: Ordnen nach Größe, Mengenvergleiche, Seriation, Muster erkennen und ergänzen, Mengen- und Längenvergleich, Umgang mit Relation, Zählen bis 20, simultane Erfassung bis 5, Erkennen und Benennen von Formen

Sprache und Literacy

- ✓ Schriftspracherwerb
- ✓ Sprache: grammatikalisch richtig sprechen, Laute und Lautverbindungen richtig sprechen, flüssiger Sprechrhythmus und flüssiges Sprechtempo
- ✓ Phonologische Bewusstheit: Silben klatschen, Reime erkennen, Anlaute hören, Finger- und Singspiele, Abzählverse, Reime, ...
- ✓ Literacy: Erlebnisse beim Vorlesen und Anschauen von Büchern, Erkennen von Symbolsprache, ...



Wichtigster Punkt bei der Vorbereitung auf die Schule ist die Übergangsbegleitung der Kinder vom Kindergarten in die Schule. Damit dafür ein Bewusstsein geschaffen wird, werden die Kinder bei uns in der Einrichtung in ihrem letzten Kindergartenjahr in eine Kindergruppe der Vorschulkinder eingeteilt. Diese Gruppe hat auf Grund ihres Status als Vorschulkinder besondere Privilegien, aber auch Pflichten. Zum einen dürfen sie besondere Werkzeuge nutzen oder sich selbstständiger in Wald bewegen, aber zum anderen werden sie in die Verantwortung als Vorbilder für die Gruppe genommen und machen eine Ausbildung zum Streitschlichter. Die Vorschulkinder machen in ihrem letzten Kindergartenjahr eine Streitschlichterausbildung, um ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und anderen Kindern aufzuzeigen wie sie ihre Konflikte lösen können. Auch finden für die Kinder besondere Aktionen statt, wie ein Besuch in der Grundschule Übersee, ein Vorschul Ausflug, eine Übernachtung im Wald und regelmäßige Treffen mit der Kooperations- Lehrerin der Grundschule. Auch findet ein intensiver Austausch zwischen Kindergartenpersonal und Lehrkräfte statt, damit wir die Kinder für die Schule aufnahmefähig und die Schule für die Kinder aufnahmefähig machen können. Im Laufe des Kindergartenalltages finden Gruppen- Treffen mit dem pädagogischen Personal statt. Hier werden spezielle Themen die, die Gruppe im Moment interessieren aufgenommen und nachhaltig bearbeitet.



Die Zeit in unserer Einrichtung strebt nicht nach verschultem Wissen, sondern danach, dass das Kind:

- ✓ seine Identität entwickelt und sich sicher darin fühlt,
- ✓ seine Neugier und seine Lust sowie Fähigkeiten zu spielen und zu lernen entwickelt,
- ✓ Selbständigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelt,
- ✓ sich in seiner Kultur teilhabend fühlt und Respekt für andere Kulturen entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit zuzuhören, zu berichten, zu reflektieren und seine Meinung auszudrücken entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit entwickelt, einzeln und in Gruppen tätig zu sein, Konflikte zu bewältigen und Rechte und Pflichten sowie Verantwortung für gemeinsame Regeln zu übernehmen,



- ✓ seine Motorik, sein Koordinationsvermögen und seine Körperwahrnehmung entwickelt, sowie Verständnis für die Bedeutung dafür, seine Gesundheit und sein Wohlbefinden zu schützen,
- ✓ sich den Inhalt von Begriffen aneignet und lernt zu nuancieren, Zusammenhänge zu sehen und seine Umwelt versteht,
- ✓ eine reiche gesprochene Sprache entwickelt und seine Fähigkeit, mit anderen zu kommunizieren und Gedanken auszudrücken,
- ✓ seinen Wortvorrat und seine Fähigkeit mit Worten zu spielen, sein Interesse für Schriftsprache und das Verständnis von Symbolen entwickelt,
- ✓ seine Schaffensfähigkeit und seine Fähigkeit Erlebnisse, Gedanken und Erfahrungen in vielen Ausdrucksformen wie Spiel, Bild, Bewegung, Gesang, Musik und Schauspiel entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit zu bauen, zu schaffen und zu konstruieren mit Hilfe verschiedener Materialien und Techniken entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit, Mathematik zu entdecken und in Zusammenhang anzuwenden, entwickelt,
- ✓ sein Verständnis für grundlegende Eigenschaften in Zahl-, Maß- und Formbegriffen sowie seine Fähigkeit sich in Zeit und Raum zu orientieren, entwickelt,
- ✓ Verständnis für seine eigene Teilhabe am Kreislauf der Natur und für einfache naturwissenschaftliche Phänomene sowie für seine Kenntnisse über Pflanzen und Tiere entwickelt.

Wichtig ist zu erwähnen, dass wir die gesamte Zeit in der das Kind bei uns ist als Vorschulzeit, als die Zeit vor der Schule, ansehen und somit ganzheitlich sowie längerfristig das Kind beim Erwerb seiner Kompetenzen fördern möchten. Wir beschränken diese Förderung nicht auf das eine Jahr vor der Schule, da hier im Vergleich zu der Zeit, die wir zuvor zur Verfügung haben nur noch Feinheiten und Nuancen verändert werden können.



6. Der Naturraum als ganzheitlicher Bildungsraum

6.1 Der Wald als Lernumgebung

Der Wald, die Natur als Lernumgebung bietet vielfältige Möglichkeiten sich mit sich und seiner Lebensumwelt bekannt zu machen. Verschiedene Geländestrukturen und Pflanzen schaffen



Räume in unterschiedlichster Größe, einsehbar oder scheinbar verborgen. Zweite Ebenen entstehen, weil eine Erderhöhung als Spielort genutzt wird, Büsche und Hecken schaffen Abgrenzungen und neue Räume. Licht und Schatten, Farben und Gerüche gestalten den Wald jeden Tag neu. Auch die Temperaturen regulieren sich von selbst, wenn einen in der Sommerhitze der Schatten im Wald leicht frösteln lässt oder

die ersten Sonnenstrahlen im Winter wohlige Wärme schenken. Die landschaftlichen Gegebenheiten unseres Waldes und die jahreszeitlichen sowie witterungsabhängigen Veränderungen strukturieren unsere Zeit im Wald und die Kinder spüren die anregende Wirkung, Räume immer wieder neu zu gestalten und umzugestalten. Sie können sich ausdrücken, sich ihre eigene Welt erschließen und schaffend in ihr Tätig sein. Unsere Plätze und Materialien werden von den Kindern oft zweckfrei genutzt und je mehr dies möglich ist umso mehr können die Kinder ihre Lern- und Entwicklungsprozesse ausschöpfen. Im eigene Tun liegt die höchste Kraft des Lernens und dies geschieht in dem sich die Kinder ihre eigenen Spielorte und Räume schaffen können. In unserem Wald sind Begrenzungen fließend und passen sich der Vielfalt der Lernaktivitäten und Entwicklungsschritten der Kinder an. Diese Unstetigkeit bedeutet für uns ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Flexibilität und Kreativität. Was wir gestern bespielt haben, kann morgen schon einen anderen Zustand aufweisen oder sogar Gefahren bergen, weil die Witterung es verändert hat. Beispielsweise wurde an einem Tag ein Baum zum Klettern genutzt, am nächsten Tag ist dies auf Grund von Regen nicht mehr möglich, da der Baum nun sehr rutschig ist. Um den Kinder in unserem Wald Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln benennen wir unsere Plätze und Besonderheiten an den Plätzen. Oftmals entwickelten sich die Namen gemeinsam mit den Kindern und während ihrer Spiels. Auch gestalten wir unsere festen Plätze aus, zum Beispiel mit einem Brotzeitplatz und einer festen Waldtoilette. Die Kinder orientieren sich anhand der Plätze und fassen Vertrauen in das Waldgelände.

6.2 Ein Tag im Wald

Ein geregelter Tagesablauf ist bei uns, von großer Bedeutung, denn er gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Denn immer wiederkehrende Rituale vermitteln ein Gefühl von Verlässlichkeit und Sicherheit. Geregelt heißt für uns aber nicht, dass jeder Tag minutiös durchgeplant ist, sondern vielmehr, dass bestimmte Elemente immer wieder kehren und nach dem gleichen Muster ablaufen, auch in Form von Ritualen. So gibt es beispielsweise täglich einen Morgenkreis, die gemeinsame Brotzeit und das Freispiel, aber in welcher Intensität - das hängt von verschiedenen Dingen ab. Folgende Punkte spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung unseres Tages: das Wetter, die Jahreszeit sowie die Bedürfnisse und Situationen der Kinder, aber auch die im Moment anstehenden Feste, Projekte oder Aktionen.

6.1.1 Die Bringzeit



Unser Tag beginnt mit der Bringzeit. In der Zeitspanne von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr können die Kinder zu uns an den Bringplatz, am X- Gloo gebracht werden. Wir achten darauf jedes Kind mit einer Geste, wie Händeschütteln, Winken oder Augenkontakt, zu begrüßen. Das erleichtert den Kindern den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten und lässt sie spüren, dass sie bei uns willkommen und angenommen sind. In dieser Zeit knüpfen die Kinder auch erste Kontakte für den heutigen Tag und erste Spielsituationen entstehen. Wichtig ist uns hier auch der Austausch mit den Eltern.



Nach der Bringzeit treffen wir uns mithilfe eines Signales im X- Gloo. Das ist ein festes Ritual und signalisiert den Kindern, dass wir uns, getrennt oder gemeinsam, auf den Weg zu einem unserer Waldplätze machen. Gehen wir getrennte Wege beginnt für die Wurzelmäuse der Morgenkreis im X-Gloo nachdem sich die Wurzelhörnchen auf den Weg gemacht haben. Die Wurzelhörnchen wählen zu Beginn der Woche ihre Bergführer aus. Die Bergführer stellen sich als erstes an und bestimmen den Weg. Falls die Gruppen ihren Tag gemeinsam verbringen beginnt für alle Kinder der Morgenkreis am X-Gloo und es wird sich anschließend auf den Weg zum Waldplatz gemacht.

6.1.1.1 Die Bergführerausbildung

Unsere Kinder durchlaufen während ihrer Zeit bei den Wurzelhörnchen eine Bergführerausbildung. Hierbei wird ihnen das richtige Verhalten eines Bergführers sowie deren Aufgaben nähergebracht. Auch wird ihnen gezeigt, wie sie die Gruppe zu unseren Plätzen führen und auf was sie achten müssen. Beispielsweise wird die Gruppe mithilfe eines Seiles bei schwierigen Bergtappen oder im anspruchsvollen Gelände unterstützt. Hierbei geht es um das Prinzip der Rücksicht- und Verantwortungsübernahme eines Schwächeren.



Anschließend gehen wir in einer Reihe los und versuchen gemeinsam an unseren heutigen Waldplatz anzukommen. Wichtig ist uns mit den Kindern in einer Reihe zu gehen, da wir es als Übung sehen falls wir bei Wanderungen oder Ausflügen an der Straße gehen müssen. Ziel ist es auch den Kindern Sicherheit zu vermitteln und das Gruppengefühl zu stärken, da wir die Wege gemeinsam und mit gegenseitiger Hilfe bewältigen.

6.1.2 Im Morgenkreis



Wir sammeln uns am Morgenkreisplatz, der an jedem unserer Plätze festgelegt ist und ernennen ein Morgenkreiskind. Das Morgenkreiskind bestimmt, welches Lied wir singen und schon geht's los. Je nach Jahreszeit oder Thema singen wir ein Guten- Morgen- Lied oder beispielsweise ein Nikolaus- Lied oder St. Martins- Lied. Nach dem Singen, zählt das Morgenkreiskind die anwesenden Kinder und gemeinsam zählen und benennen wir welche Kinder fehlen. Das fördert das Zahlenverständnis und stärkt die Selbstwirksamkeit. Auch dient es einerseits dazu, dass wir einen Überblick über die heutige Kinderzahl erhalten und andererseits der Wertschätzung und Anerkennung gegenüber jedem einzelnen Kind. Weiter geht es mit unserem Waldkalender. Das Morgenkreiskind wird zum Wetterfrosch ernannt und sieht sich die aktuelle Wetersituation an und beschreibt diese. Dies fördert die Kreativität und stärkt das Bewusstsein für das Wetter. Anschließend wollen wir das bewusste Wahrnehmen von zeitlichen Strukturen fördern indem wir den aktuellen Tag, Monat und Jahreszeit besprechen. Danach besprechen wir aktuelle Themen und informieren die Kinder über den Tagesablauf. Zum Abschluss gibt es einen gemeinsamen Wunsch für die Gruppe. Ein Kind wünscht sich etwas für den gemeinsamen Kindertag. Sei es viel Schnee, Sonne oder auch viel Zeit zum Spielen.



Von Zeit zu Zeit finden im Morgenkreis auch kleine gelenkte Angebote statt. Wie die Einführung zu bestimmten Themen, das Singen von Liedern, das Vorlesen von Geschichten oder das Betrachten von bestimmten Gegenständen.

6.1.3 Freispielzeit

In der Freispielzeit sollen und dürfen die Kinder FREI spielen, das heißt aus eigener Motivation und Lust heraus. Sie lassen Landschaften aus Matsch, Wasser, Steinen und Ästen entstehen. Werken und Gestalten mit Zweigen, Baumscheiben und Blättern. Die Kinder kochen gemeinsam, der gefällte Baumstamm wird zur Kochplatte, Zutaten werden zusammengesucht. Es wird balanciert, geklettert, gesprungen, gelaufen, gelacht, gerufen, gesungen, gelauscht, geraten, gezählt, untersucht, geholfen, entdeckt und vieles mehr. Es wird in Gruppen, als Partner oder allein gespielt. Die Kinder haben die Möglichkeit ihren aktuellen Bedürfnissen nachzugehen und Erlebnisse zu verarbeiten. Wir begleiten die kindlichen Spielprozesse ohne einzugreifen, geben bei Bedarf Anregung, Unterstützung und Trost.





Dem Spiel wird eine hohe Bedeutung beim Erwerb von Basiskompetenzen zugeschrieben. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und auch wir sind der Meinung, dass Kinder, die die Fähigkeit zu spielen besitzen ihre vorschulischen Fähigkeiten optimal ausbauen werden. Hierbei geht es uns nicht um ein „freies Spiel“ für Kinder in der Zeit in der nichts Wichtiges geschieht, sondern



um die Wertschätzung und Anerkennung des Spiels und des spielenden Kindes. Spielfähigkeit heißt die verschiedenen Spielformen, wie Rollenspiel, Konstruktionspiel oder Wahrnehmungsspiele selbsttätig und intensiv vollziehen zu können. Unsere Aufgabe ist es in erster Linie nicht dem "freien Spiel" die

Hauptbedeutung zuzuschreiben, sondern den Kindern zu helfen aktiv und motiviert verschiedenste Spielformen zu entdecken, um eine Spielfähigkeit auf- und auszubauen. Denn Spielen ist nichts was Kindern vererbt wurde, sondern muss wie jede andere Verhaltensweise erlernt werden. Das "Spielenlassen" der Kinder ist, wie eine spielunterdrückende Atmosphäre wenig hilfreich. Kinder können ihre Möglichkeiten nur ausschöpfen und erweitern, wenn sie die Basis der Spielfähigkeit verinnerlicht haben. Dafür benötigen Kinder die Möglichkeit intensiv und ausdauernd zu spielen. Pädagogische Fachkräfte müssen das Spiel aktiv begleiten und als selbsttätige Auseinandersetzung mit der Umwelt ansehen.

Für unseren Kindergartenalltag bedeutet dies:

Spielen braucht Zeit. Ein Verhalten, das derart interessiert, engagiert, fantasievoll und ernsthaft betrieben wird, kann nicht auf kleine Zeitfenster reduziert werden, in denen gerade nichts Wichtiges auf dem Programm steht, nach dem Motto "Ihr dürft jetzt ein bisschen spielen!" Hat ein Kind nur wenig Zeit zum Spielen, kann es seine Beziehungen zur Welt nur begrenzt entwickeln. Für uns verbindet sich damit die Aufforderung, mit der Zeit der Kinder verantwortungsvoll umzugehen und sich dafür einzusetzen, dass Kinder zu ihrem Recht auf ihre Spiel-Frei-Zeit kommen. Wenn wir Kindern zu wenig Zeit zum Spielen gewähren, begrenzen wir nicht



nur ihr Recht auf Spielen, sondern unterbinden auch das zu sein, was sie sind, nämlich Kinder. Wenn Kinder in ihrem Spiel immer wieder gestört oder vom Spielen sogar abgehalten werden, hat dies große Auswirkungen auf ihr Spielverhalten und die Qualität ihres Spiels. Wird das "Freispiel" nur noch als Pausen- und Lückenfüller gesehen, um die Zeiten zwischen den Angeboten "sinnvoll" zu füllen, um möglichst keinen Leerlauf entstehen zu lassen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn Kinder nicht mehr "richtig" - im Sinne von vertieft, hingebungsvoll, variantenreich, kreativ - spielen können. Spielen braucht nicht nur alle Zeit der Welt, sondern

nur ihr Recht auf Spielen, sondern unterbinden auch das zu sein, was sie sind, nämlich Kinder. Wenn Kinder in ihrem Spiel immer wieder gestört oder vom Spielen sogar abgehalten werden, hat dies große Auswirkungen auf ihr Spielverhalten und die Qualität ihres Spiels. Wird das "Freispiel" nur noch als Pausen- und Lückenfüller gesehen, um die Zeiten zwischen den Angeboten "sinnvoll" zu füllen, um möglichst keinen Leerlauf entstehen zu lassen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn Kinder nicht mehr "richtig" - im Sinne von vertieft, hingebungsvoll, variantenreich, kreativ - spielen können. Spielen braucht nicht nur alle Zeit der Welt, sondern



auch Ruhe, Muße, Gelassenheit, Wohlbefinden, Ermutigung, Wohlwollen, Anerkennung, Respekt, Wertschätzung, kurzum ein "entspanntes Umfeld".

6.1.3.1 Urspiel

In der Naturraumpädagogik nimmt zum Freispiel das Urspiel eine weitere wichtige Rolle ein. Urspiel bedeutet das Spielen mit unbearbeitetem Naturmaterial wie Ästen, Blättern, Früchten, Moos, Steinen, Wurzeln, Lehm, Erde, Sand, Eis, Wasser oder den Tieren, Elementen, Lebensräumen, Landschaftsstrukturen, Naturphänomenen, Jahreszeiten und Rhythmen. Das Urspiel ist das Spielen in und mit der Natur und deshalb in Räumen nicht möglich. Es geht beim Urspiel nicht um ein Zurück zur Natur, nicht um Naturpoesie und Romantik, nicht um eine Verniedlichung der Natur, sondern ausschließlich um eines: Das Urspiel ist für Kinder der wichtigste elementare Zugang zur Natur und die Grundlage für den Aufbau eines Naturgewissens.



6.1.4 Gemeinsame Brotzeit

Die gemeinsame Brotzeit beginnt mit dem Waschen der Hände. Als Signal zum Hände waschen nutzen wir einen „Kuckuck- Ruf“ oder die Flöte. Hier werden an die Kinder Dienste übertragen, wie die Verantwortlichkeit für die Seife, das Wasser oder das Abtrocknen, um sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit zu stärken.



Nach dem Waschen der Hände setzen wir uns zum Brotzeitplatz. Die Kinder packen selbstständig ihre Brotzeit aus. Wenn alle Kinder versammelt sind sprechen wir einen Tischspruch und die gemeinsame Brotzeit beginnt. Je



nachdem was sich die Kinder wünschen gibt es eine Flüsterbrotzeit oder wir unterhalten uns in normaler Lautstärke. Die Kinder, die Fertig sind mit ihrer Brotzeit dürfen aufstehen und starten in die Freispielzeit. Wichtig ist uns, dass auf die Tischkultur geachtet wird und Zeit zum Austausch vorhanden ist.

6.1.5 Gelenkte Aktivitäten

In regelmäßigen Abständen finden gelenkte Aktivitäten bei uns im Wald statt. Entweder in den jeweiligen Altersgruppen oder in Interessensgruppen. Aber auch Aktivitäten in der gesamten Gruppe sind möglich.

6.1.6 Abschlusskreis und Aufräumen

Das Ende der Freispielzeit wird den Kindern mithilfe der Flöte oder des „Kuck- Kuck- Rufs“ signalisiert. Wenn das Signal erklingt beginnt das gemeinsame Aufräumen. Nach dem Aufräumen treffen wir uns wieder im Kreis besprechen kurz den Tag und singen unser Abschlusslied: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen der Tag im Wald war wunderschön“. Anschließend trennen wir die Kinder in Mittagskinder und Nachmittagskinder. Die Mittagskinder machen sich auf den Weg zum X- Gloo um abgeholt zu werden. Die Nachmittagskinder gehen in den Wintermonaten gemeinsam zum Bauwagen, hier erhalten sie ein warmes Mittagessen. In den Sommermonaten wird gemeinsam entschieden, wo die Gruppe ihren Nachmittag verbringen möchte.

6.1.7 Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen findet von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt. Hier wird auf die Tischkultur geachtet und das gemeinsame Essen zelebriert.

6.1.8 Nachmittagszeit

Nachmittags bieten wir den Kindern die Möglichkeit der Entspannung indem Geschichten gelesen werden und auch Zeit zum Rasten vorhanden ist. Bei kalten Temperaturen überwiegend im beheizten Bauwagen. Im Gesamten richtet sich die Zeit am Nachmittag nach den Bedürfnissen der Kinder und wird täglich individuell gestaltet.

6.2 Gefahren im Wald



Oft wird vermutet, dass die Verletzungsgefahr im Waldkindergarten höher ist, als in einem Regelkindergarten. Das widerspricht jedoch unseren gemachten Erfahrungen. Grund hierfür ist sicher, dass die Kinder durch ihre Zeit im Wald mehr Bewegungssicherheit erlangen und wir die Unfallrisiken durch ein vom pädagogischen Team erarbeitetes, festes und verbindliches Regelwerk minimieren. Zudem werden den Kindern verantwortbare Entscheidungsspielräume zugestanden, damit sie die Fähigkeit erwerben, Gefahren und Risiken abzuwägen. Das pädagogische Personal kennt zudem die Gegebenheiten des Waldgeländes und kann Gefahrenpotenziale gut einschätzen. Des Weiteren findet jährliche eine Verkehrssicherheitskontrolle des Trägers, des zuständigen Forstbetriebes, den Waldbauern sowie unseren Baumpfleger statt, um potenzielle Gefahren auszumachen und gegeben falls einzugreifen. Das heißt, herabhängende Bäume oder Totholz werden entfernt. Auch das pädagogische Team erhält einmal jährlich eine Schulung zum Baumbeschau durch den Förster.



Bei uns im Wald dürfen die Kinder auf Kletterbäume kraxeln, in Hanglagen spielen sowie mit Werkzeug und Schnitzmessern hantieren. Sie müssen lernen mit Gefahren angemessen umzugehen. Desto mehr Sicherheit sie im Umgang mit potenziellen Gefahren erlangen und einüben dürfen, umso geringer ist die Verletzungsgefahr. Trotzdem werden die Waldregeln mit den Kindern regelmäßig durchgenommen, wiederholt und ausgearbeitet. Beispielsweise darf nur im Sitzen geschnitzt, nur in Sichtweite spielt und keine Pflanzen aus dem Wald roh verzehrt werden. Durch die tägliche Übung werden die Kinder in ihrem Handeln sicherer. Unser Team belegt alle zwei Jahre einen Erste- Hilfe- Kurs, um auf Notfälle vorbereitet zu sein.



Zecken – FSME und Borreliose:

Das Personal überschaut die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern. Im Falle eines Zeckenbisses wird die Zecke, insofern eine Einverständniserklärung der Eltern dafür vorliegt, sofort entfernt. Die Zecke wird, wenn möglich in unser Unfall- und Zeckenbuch eingeklebt. Zudem wird der Zeckenbiss dokumentiert. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung hat sich bewährt. Wir empfehlen den Eltern, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt im alleinigen Ermessen der Eltern.

Fuchsbandwurm:

Der Verzehr roher Waldfrüchte ist grundsätzlich nicht erlaubt. Alternativ können die Beeren und Früchte gemeinsam mit den Kindern gekocht werden. Forstämter und Jäger geben über den aktuellen Fuchsbandwurmbefall eine Region Auskunft.

Hygiene:

Handwaschwasser und Seife werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit müssen generell die Hände gewaschen werden. Die Kinder nutzen je nach Platz Waldtoiletten, die sich an einem bestimmten Platz befinden, Toilettenpapier und Schaufeln stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

Sturm und Gewitter:

Bei Sturm und Gewitter verlassen wir den Wald umgehend. Schon bei mäßigem Wind können Zapfen oder gar Äste von den Bäumen herabfallen und bereits ein kleinerer Ast aus großer Höhe kann Verletzungen bewirken. Bei Sturm besteht zusätzlich die Gefahr, dass Bäume umfallen oder gebrochen werden. Da sich das Fallen eines Baumes nicht vorher bemerkbar macht und sehr rasch passieren kann, haben wir den Vorsatz „Lieber Vorsicht, als Nachsicht“ und verlassen den Wald sicherheitshalber vorzeitig.

Für die spezielle Situation des Wetters in Wald, haben wir ein Merkblatt für die verschiedenen Wetterlagen im Wald aufgesetzt das als Handlungsleitlinie für das pädagogische Team dient. Diese erhalten Sie beim Kindergartenstart ihres Kindes per E-Mail.



6.3 Unseren Wald schützen

„Nur was man kennt und liebt, schützt man“, nach diesem Motto setzen wir uns dafür ein, dass



die Kinder, die Eltern und das pädagogische Team sich für den Schutz und Erhalt unseres Kindergartenwaldes und natürlich auch darüber hinaus für den Schutz der Wälder einsetzen. Indem wir versuchen sie für unseren Wald zu begeistern und über die Bedeutung des Waldes für uns Menschen aufklären. Das beginnt damit den Müll nicht einfach im Wald liegen zu lassen, sondern aufzusammeln und mit nach Hause zu nehmen und geht weiter beim Anbringen von Verbiss-Schutz an den Bäumen in Zusammenarbeit mit dem Waldbesitzer. Wichtig ist uns die Kinder in Bezug auf schützendes Verhalten gegenüber ihrer Lebensumwelt zu sensibilisieren. Dazu gehört auch nur auf Bäume zu klettern, die stark genug sind und eventuelle Verletzungen der Äste zu vermeiden, Plätze und Orte im Wald zu meiden, wenn die Waldtiere ihre Jungen bekommen und diese Plätze als „Kinderstube“ nutzen oder nur das aus der Natur zu nehmen, was wir wirklich brauchen und nutzen. Zudem achten wir auf

Anzeichen von Schädlingen, um dies den Waldbesitzern weitergeben zu können und einen weiteren Befall zu vermeiden und bieten Nutztieren durch das Errichten von Insektenhotels oder Totholzlagern einen Lebensraum.

6.4 Von- und miteinander lernen

Die altersgemischte Gruppe und zeitweise gruppenübergreifende Arbeit bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Das ist auch ein optimaler Rahmen für das pädagogische Personal, als Mitgestalter der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse behilflich zu sein.

Gemeinsam in ko-konstruktiven Lernsituationen findet Lernen durch Zusammenarbeit statt, das bedeutet von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt. Pädagogische Fachkräfte können mit Kindern Wissen erwerben, indem sie das Erforschen von Bedeutungen stärker betonen, als den Erwerb von Fakten.

Der Erfahrungsraum der Natur bietet sich hierfür hervorragend an, weil der ganze Mensch angesprochen wird. Seine Wahrnehmung und Fantasie, sein Denken und Fühlen, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein, ebenso wie seine Körperwahrnehmung und Bewegungsfreude und sein Bedürfnis nach Aktivität. Das Kind erfasst seine Umwelt mit all seinen Sinnen auf individuelle Weise. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen.



Eine weitere tragende Rolle beim Von- und miteinander lernen spielt die Partizipation. Das bedeutet, die Kinder werden an Aufgaben und Entscheidungen die sich im Zusammenleben in der Gruppe ergeben, beteiligt. Das vermittelt den Kindern das Gefühl des erstgenommen werden und ein wichtiger Teil in der Gruppe zu sein. Unsere Kindertageseinrichtung soll als Ort verstanden werden, der die Wirklichkeit und Echtheit des Lebens vermittelt und sinnvolles Handeln ermöglicht. Dabei werden den Kindern altersangemessen und mit entsprechender Einführung, Aufgaben und Entscheidungen zugetraut, und sie erhalten Verantwortung für ihr tun. Auch bei Angeboten, dieser Begriff wird wörtlich genommen, können die Kinder entscheiden, ob sie bereit sind, mitzumachen und die Angebote an- und aufnehmen können. Dies wiederum hängt vom persönlichen Entwicklungsstand, der individuellen Situation oder von situativen Gegebenheiten ab. Denn Wissen das „übergestülpt“ wird oder in einem Programm abläuft, führt zu keiner nachhaltigen Bildung.

6.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln im Wald. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in die Entwicklung und die aktuellen Entwicklungsaufgaben der Kinder. Auf dieser Grundlage können Bildungs- und Entwicklungsprozesse gestaltet werden, somit sind unsere Beobachtungen die Basis und Anlass für die pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern oder der Gruppe, die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und ermöglichen eine systematische Reflexion in der kollegialen Zusammenarbeit. Des Weiteren dienen sie als Hilfe im gegenseitigen Austausch, sowie der Kooperation mit den Schulen und Fachdiensten.

Bausteine unsere Beobachtungen sind das freie Beobachten der Kinder, unsere Kindergartenzeitung, das Sammeln und Dokumentieren von Werken und Fundstücken sowie das Anlegen einer Kinderakte.

Umsetzung in der Praxis:

- ✓ Dokumentationen von Beobachtungen werden für jedes Kind anhand der Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak schriftliche festgelegt.
- ✓ Wahrnehmungen und Beobachtungen erfolgen andauernd und regelmäßig, sowohl gezielt in strukturierter Form, als auch in der freien situationsabhängigen Form.



- ✓ Zudem können Ergebnisse kindlicher „Produkt“ Anhaltspunkte über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes geben. Diese sind die Basis für jedes pädagogisches Verhalten und gegebenenfalls weitere erforderliche Handlungsschritte.
- ✓ Fallbesprechungen einzelner Kinder werden in kollegialer Zusammenarbeit mit dem Gesamtteam durchgeführt.
- ✓ In regelmäßigen Abständen und im Bedarfsfall werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern und wenn nötig mit den Fachdiensten (Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Logopäden) geführt, hierfür ist eine Schweigepflichtentbindung mit den Eltern erforderlich.



7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Vielfältige und bedürfnisorientierte Lern- und Bildungsanlässe schaffen

Unser Waldkindergarten orientiert sich an den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan an den gleichen Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Regelkindergarten. Der Hauptunterschied liegt in der Art, wie die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreicht werden. Die festgelegten Ziele werden durch Naturerfahrungen mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zum inhaltlichen Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten. Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Naturraumpädagogik, die der Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. wie folgt formuliert: „In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern.“



Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeiten, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Fantasie und Kreativität. Durch eigenaktives, entdeckendes möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.“

Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen wir als Waldkindergarten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.

Doch am Anfang aller pädagogischen Arbeiten steht der Beziehungsaufbau zum Kind. Jedes einzelne Kind wird in seiner Individualität ernst genommen. Eine vertrauensvolle Beziehung ist die Basis für das gelingende Lernen und Zusammenleben in der Gruppe. Denn Bildungspro-





zesse als soziale Interaktion, bei der sich Kinder und pädagogische Fachkräfte als Bildungspartner begegnen können nur gelingen, wenn sie emotionale Sicherheit spüren und sich eine verlässliche Beziehung aufgebaut hat.

7.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da diese in einem wechselseitigen Prozess zueinanderstehen. Bei allen Bildungsprozessen, die unsere Kinder aktiv mitgestalten, werden stets mehrere Kompetenzbereiche der Kinder gestärkt sowie Bildungsbereiche angesprochen.

7.2.1 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Ziel der Umweltbildung und Erziehung ist die Stärkung von Kompetenzen und Werthaltungen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen. Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen dafür mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen. Zudem erleben die Kinder im Naturraum Wald täglich elementrare Naturerfahrungen und erleben Flora und Fauna hautnah. Somit erlebt das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen und nimmt sie als schützenswert wahr, da es sieht wie verletzlich und unersetzbar die Welt um uns herum ist.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Ermöglichen des selbständigen Erkundens und Erforschens in und mit der Natur.
- ✓ Förderung der ganzheitlichen Wahrnehmungsfähigkeit durch Beobachtungen in der Natur sowie körperlichen und psychischen Herausforderungen vor die uns die Natur stellt.
- ✓ Stärkung der Resilienzen, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit und selbständige Problemlösung durch eigenverantwortliches Handeln im Naturraum Wald.
- ✓ Das pädagogische Personal fungiert als Co-Moderator die gegebenenfalls Impuls und Anregungen geben, jedoch steht das selbständige Tun der Kinder in den Vordergrund stellt.
- ✓ Zusätzlich helfen sie dem Kind eine positive Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber zu entwickeln sowie die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald zu erkennen. Darüber hinaus sollen die Kinder Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten erkennen können und daraus richtiges Handeln ableiten, sowie Verantwortungsübernahme für die Umwelt einüben und eigene Entscheidungen treffen können sowie die Bereitschaft zum umweltbewussten- und gerechten Handeln entwickeln.

7.2.2 Sozial Verhalten- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte



Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven erkennen kann. Soziale Verantwortung in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit Anderen.



Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung der Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen.

Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, zeichnen sich in aller Regel durch ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen aus. Lehrkräfte beurteilen sie in diesem Bereich als deutlich weiterentwickelt als Kinder anderer Einrichtungen. Die Voraussetzungen im Wald unterstützen das Ziel, Kinder in ihren sozialen Kom-

petenzen zu stärken. Eine besondere Bedeutung kommt dem Verständnis und der Einhaltung von Regeln zu. Nicht außer Sichtweite gehen ist eine nachvollziehbare Notwendigkeit. Genauso wie die Akzeptanz uns als Führungsautoritäten anzusehen.

Zudem können Kinder im Wald ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Hier stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt, jubelt oder vor Wut tobt und schreit. Sie können lernen ihre Gefühle anzunehmen und zu akzeptieren. Auch im Spiel mit Naturmaterialien gilt es sich seinen Spielpartner mitzuteilen, eigene Bedürfnisse und Ziele auszuhandeln sowie zuzuhören, sich gegenseitig verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen um gemeinsam ins Spiel zu finden.

Ziele in der Praxis:

- ✓ Im Kind ein intensives Bewusstsein für die eigene Gefühlswelt wecken.
- ✓ Das Kind für ein empathisches Verhalten sensibilisieren, um sich auch in andere Menschen hineinversetzen zu können.
- ✓ Das Kind befähigen seine Gefühle in Worte zu fassen, darüber zu sprechen und zu erzählen, wie man sich fühlt.
- ✓ Für das Kind soll spürbar werden, wie seine Gefühle auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen.

Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Durch das „Bergführerprinzip“ lernen die Kinder Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl, denn die Bergführer führen ihre Gruppe sicher über alle Hindernisse und Gefahren. Darüber hinaus erfahren die Kinder auf der einen Seite das Führen und auf der anderen Seite das Geführtwerden.



- ✓ Die Streitschlichter haben ebenso eine verantwortungsvolle Aufgabe. Bei Konflikten, die Kinder untereinander nicht selbständig lösen können, werden sie zu Rate gezogen, um gemeinsam Lösungen zu finden.
- ✓ Das tägliche Miteinander sowie das Sammeln von sozialen Erfahrungen im Freien Spiel fördert die sozialen Kompetenzen der Kinder.
- ✓ Durch angeleitetes Toben und Raufen lernen die Kinder sich abzugrenzen und selbst wahrzunehmen. Wer keine Vorstellung darüber hat, wie Weh ein Hieb tun kann, wird nicht lernen seine Kraft angemessen zu dosieren. Trainieren können die Kinder hierbei, ihre Geschicklichkeit, sich zu kontrollieren, Siegen und Verlieren, eigene Aggressionen steuern, ihre Frustrationstoleranz auszubauen und eigene Grenzen einschätzen.

7.2.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Um-



gebung in Kontakt zu treten und erfolgreich am täglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung im Wald sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen. Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder dazu an nachzufragen, zu philosophieren und Geschichten zu erzählen. So erweitern sie ihren Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken und das spielerisch im Alltag. Auch draußen in der Natur ist es mög-

lich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Wanderschilder oder Tierspuren werden mit den Kindern gelesen. Schrift kann auch in der Natur auf vielerlei Arten vermittelt werden, ob mit Kreide auf Bäumen oder Steinen gemalt, Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen und Stöcken gelegt, um darauf zu gehen.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Sprache findet zu jederzeit im gelebten Alltag statt, bereits beim täglichen Austausch im Morgenkreis und während der Brotzeit.
- ✓ Im Morgenkreis oder Gesprächskreisen, wird eine gute Gesprächskultur mit Gesprächsregeln und Abstimmungsinstrumenten eingeführt und genutzt.
- ✓ Im sprachintensiven Rollenspiel und täglichen Umgang miteinander, werden Ideen geäußert, Kompromisse gefunden und die Konfliktfähigkeit ausgebaut.
- ✓ Durch gezielte Angebote wie beispielsweise Lieder, Reime, Geschichten, Märchen, Bilderbücher und Fingerspiele werden die sprachlichen Fähigkeiten erweitert.



- ✓ Deutlich lässt sich auch der Zusammenhang zwischen Sprechfreude und Bewegung erkennen. Im Rahmen von rhythmischen Reimen, Gedichten und Versen zu Bewegungsabläufen erlernen Kinder spielend das Sprechen oder ganz einfach beim Erzählen von Erlebnissen während des Gangs zu den Waldplätzen.

Bei Bedarf bietet unsere Einrichtung in Zusammenarbeit mit der Grundschule Übersee und den weiteren Kindertagesstätten der Gemeinde Übersee einen Sprachkurs an. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme, die nach § 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG ein durchgängiges Prinzip in allen Kindertageseinrichtungen und in der Tagepflege darstellt, erfolgt, wenn nötig, zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen

7.2.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik

Kinder können im Wald besonders gut Gesetzmäßigkeiten, Rhythmen und zeitliche Dimensionen verinnerlichen, da sie das Zeitliche in der Natur mit allen Sinnen erleben. Zudem haben sie viele Möglichkeiten und Zeit, sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. So gelingt es ihnen ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum der räumlichen Orientierung dient. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den umgebenden Materialien, lernen sie spielerisch zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Im Naturraum Wald erfahren Kinder verschiedene Raum-Lage-Positionen mit ihrem eigenen Körper durch das Klettern auf Bäume oder das Kriechen unter Büschen.
- ✓ Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt erfassen die Kinder geometrische Formen, wie beispielsweise Naturmaterialien die sich in ihrer Form und ihrer Beschaffenheit voneinander unterscheiden. Zudem sammeln sie Erfahrungen mit mehr- dimensional Konstruktionen und deren Statik indem sie Lager bauen, Seillandschaften konstruieren und Muster legen.
- ✓ Zeitliche Erfahrungen sammeln sie durch den strukturierten Tages- und Wochenablauf, aber auch durch einen regelmäßigen Jahresrhythmus.
- ✓ Die Erfahrungen der Kinder werden unterstützt und vertieft durch zusätzliche altersentsprechende Angebote, wie z.B. Fingerspiele und Abzählverse.

Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche



und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur, sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.

Dem Forscherdrang der Kinder werden im Wald wenige Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten der Entfaltung ist immens. Naturveränderungen und Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen Fragen auf. Diese können mithilfe von Büchern und Experimente geklärt werden. Aufgrund des täglichen Aufenthaltes an gleichen Plätzen des Waldgebietes, können die Kinder sehr genau Veränderungen beobachten. Zugleich wird auch die Wahrnehmung für kleine Details geschärft.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn ein besonderer Baum über das Jahr hindurch beobachtet wird. Die Entwicklung von der Blüte zu den Früchten und den Samen, die zur Erde fallen und dort im Schnee überwintern, diese dann im Frühjahr zu keimen beginnen und somit der natürliche Kreislauf von Neuem beginnt.
- ✓ Bei ihren täglichen Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten gefestigt wird.
- ✓ Der intensive Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, laden hervorragend zum Experimentieren und Erforschen ein. Im Naturraum Wald wird hierfür ausreichend Platz gegeben und somit findet täglich ein ganzheitliches Erfahrung statt.
- ✓ In den vier Jahreszeiten erleben Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und lernen die sich dadurch ergebenden Eigenschaften kennen.
- ✓ Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines Steines und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.



- ✓ Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie spielerisch auf Anwendungen von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene.
- ✓ Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen.

7.2.5 Umgang mit Medien

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da der naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand und deshalb im Wald bestimmte Medien nicht eingesetzt werden können.

Da Kinder jedoch in ihrer Lebenswelt täglich mit vielfältigen Medienerlebnissen konfrontiert sind und diesen unvoreingenommen begegnen, wird mit besonderen Augenmerk auf das Erlebte mit den Kindern gearbeitet.

Umsetzung in der Praxis:

- ✓ Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten.
- ✓ Oftmals verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

7.2.6 Musik, Ästhetik und Kunst

Ästhetik und Kunst

Die Natur als Umgebung mit ihrem reichhaltigen Angebot an Raum, Materialien, Farben und



Formen ist das ideale Umfeld für eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativen und fantasievollen Spiel und sind beliebig einsetzbar. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese Fähigkeit der Kinder, die Vielseitigkeit und Schönheit der Natur zu erkennen, Farben und Formen zu entdecken sowie zu unterscheiden, ist die Grundlage für gestalterisches Tun.

Die Natur als Umgebung mit ihrem reichhaltigen Angebot an Raum, Materialien, Farben und Formen ist das ideale Umfeld für eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativen und fantasievollen Spiel und sind beliebig einsetzbar. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese Fähigkeit der Kinder, die Vielseitigkeit und Schönheit der Natur zu erkennen, Farben und Formen zu entdecken sowie zu unterscheiden, ist die Grundlage für gestalterisches Tun.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:



- ✓ Die Naturmaterialien laden zum kreativen und fantasievollen Spielen ein, vor allem beim Rollenspiel mit verschiedenen „Rollen“, bieten der Wald eine besondere Kulisse mit verschiedenen Schauplätzen und Materialien.
- ✓ Die zur Verfügung stehenden Naturhandwerkzeuge wie Schnitzen, Sägen und Hämmern kommen kreativ und praktisch zum Einsatz.
- ✓ Wir nutzten die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten mit Erde, Lehm, Ton und Matsch und wagen uns an komplizierte, materialreiche und aufwendige Bauten.
- ✓ Das kreative Tun steht im Vordergrund beim Werken und Bauen mit Naturmaterialien und verschiedenen anderen Materialien, nicht das eigentliche Werk.

Musik, Rhythmik und Tanz

Durch das Hören oder Spielen von Musik setzen bereits Kinder unter 2 Jahren das Gehörte



spontan in Bewegungen um. Daraus entsteht ein experimentieren der Kinder mit verschiedenen Bewegungsarten wie beispielsweise gehen, laufen, drehen, stampfen und hüpfen. Rhythmische Musik motiviert die Kinder zum Einsatz ihrer Körperinstrumente, fordert sie somit zum Klatschen, Wippen, und Drehen heraus. Beim Kind entwickelt sich ein ganzheitliches Körperbewusstsein, ein natürliches Gefühl für Rhythmus und Takt entsteht.

Die Natur ermöglicht Kindern, immer wieder unterschiedliche Geräusche und Klänge wahrzunehmen. Das Rauschen und Rascheln von Blättern, Gezwitscher der Vögel, oder das Hämmern eines Spechtes wecken die Aufmerksamkeit und lassen die Kinder innehalten: Was höre ich? Wer macht dieses Geräusch? Warum hört es sich im Herbst anders an als im Frühling? Diese und zahlreiche andere Eindrücke schärfen die Sinne der Kinder. Dabei sammeln sie Erfahrungen mit Rhythmen, Lautstärke, und Klängen. Sie lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Anhand von rhythmischen Fingerspielen, Versen, Gedichten, Klanggeschichten und Bewegungsliedern werden die Kinder angeregt, ihre Bewegungen in die Musik einzusortieren und ihr Taktgefühl zu fördern oder zu festigen.
- ✓ Im Rahmen von regelmäßigen Ritualen zu Morgen- oder Abschiedskreisen und themenbezogenen Liedern, haben Kinder die Möglichkeit natürliche Musikinstrumente einzusetzen. Beispielsweise können sie zur Liedbegleitung Klangstäbe aus Stöckchen und Steine verwenden.

- ✓ Musikalische Rituale sind als fester Bestandteil im Tagesablauf verankert. Aufgrund von Wiederholungen wird ein Repertoire an Liedern, Fingerspielen, Versen oder Klanggeschichten angelegt, die spontan und situationsabhängig eingesetzt werden.



7.2.7 Werteorientierung und Religiosität

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es ihnen möglich, die Grundhaltung des Staunens, Dankens und



Bittens auf natürliche Weise zu erfahren. Sie sehnen sich den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei Regen, durch den Wald bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter in Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trosts einerseits sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesen Empfindungen heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur: „Wir sind Gast im Wald.“

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder stets aufs Neue, ob zum Beispiel Frösche beim Laichen beobachtet werden oder wie der Schnee schmilzt und die Natur zum Leben erwacht. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Beobachtungen ergeben, können wir prima mit den Kindern philosophieren. Durch das tägliche Meistern von Herausforderungen und Finden von kreativen Lösungen lernen sich die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen

kennen, erleben ihre individuelle Persönlichkeit und bauen ein positives Selbstbild auf. Diese Erfahrungen sind grundlegend für die Entwicklung der moralischen Werte, denn erst wenn ich mich selbst achte, kann ich andere mit ihren Schwächen und Stärken akzeptieren.



Besonderen Wert legen wir zudem darauf, dass die Kinder lernen einander zu helfen, einander zu achten und aufeinander warten zu können. Nur so können wir unseren Alltag gemeinsam meistern und lernen voneinander Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen.

Ziele in der Praxis:

- ✓ Die Stärkung einer grundlegenden Sinn- und Wertevermittlung, die vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird.
- ✓ Fragen nach der Sinngebung des Lebens aufgreifen, das Kind in Krisenzeiten oder Stresssituationen (Tod, Krankheit, Trennung) einfühlsam begleiten.
- ✓ Den Kindern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person, anderen Menschen gegenüber und seiner Umwelt vermitteln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen.
- ✓ Den Kindern nahebringen, dass jeder Mensch Fehler und Schwächen haben darf, ihm trotzdem ein respektvoller wertschätzender Umgang gebührt.

Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Im Alltag des Waldkindergartens wird der achtsame Umgang mit der Schöpfung der Natur gelebt und täglich vertieft.
- ✓ Die Beobachtung und Begleitung von jahreszeitlichen Prozessen, wie das Erwachen, Wachsen, Gedeihen und Vergehen in der Natur. Hierbei bilden sich Assoziationen und Übertragungen auf das menschliche Leben vom Anfang bis zum Ende.
- ✓ Wir bewegen uns im Zyklus der Natur in ihrem Jahreskreislauf, dem zufolge werden Feste, Aktivitäten und Aktionen darauf abgestimmt und christliche Vorbilder wie Sankt Martin, der heilige Nikolaus, Jesus und Gott kennengelernt.

7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung

Bewegung und Entspannung

Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, soziale, emotionale und kognitive Aspekte,



die in ihrer ganzheitlichen Entwicklung gesehen werden müssen. Die Bewegung ist der Motor des Lebens und wird dadurch als Motorik bezeichnet. Von Geburt an erfordern alle Äußerungen des Kindes motorische Aktivitäten. Zudem findet durch das fein abgestimmte Zusammenspiel vielfältiger Bewegungsabläufe in der Mundmotorik, der Erwerb der Sprache statt. Bewegung zählt zu

den grundlegendsten Bedürfnissen des Kindes, sie haben einen intensiven natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Das Wohlbefinden des Kindes und die motorischen Fähigkeiten werden gestärkt, sowie eine gesunde körperlich-geistig-seelische Entwicklung ge-



währleistet. Bewegung ist eine Betätigungs- und Ausdrucksform über die das Kind seine Umwelt begreifen und auf sie einzuwirken lernt. Des Weiteren erfährt es über die Bewegung seinen Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Bedingt durch die Aneignung körperlicher Fähigkeiten, entwickelt das Kind ein eigenes Selbstbild, gewinnt Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein, somit entstehen Unabhängigkeit und Freiheit. Genauso wichtig, wie die Bewegung also Anspannung, ist die Entspannung. Die Phase des Ausruhens und zur Ruhe kommen. Nur wenn der Körper hier im Gleichgewicht ist, ist auch das Kind ausgeglichen und kann sich neuen Entdeckungen stellen.



Ziele in der Praxis:

- ✓ Die körperliche Leistungsfähigkeit durch den Erwerb von Ausdauer und Kondition stärken und die die Koordination und Geschicklichkeit des Kindes fördern.
- ✓ Ein Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung schaffen.
- ✓ Ausreichend Bewegungsanreize schaffen, die eine Vielfalt von Bewegungsabläufen ermöglichen.

Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Unser Gelände bietet den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen, so erfordert der Auf- und Abstieg durch einen steilen Bergwald von den Kindern eine Trittsicherheit, Koordination, Geschicklichkeit, Kondition und Ausdauer.
- ✓ Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind individuell seinen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend Bewegungsmöglichkeiten aussuchen.
- ✓ Wichtig für die Kinder ist, neben der aktiven Bewegung, auch zur Ruhe zu kommen, sich auszuruhen, um die gesammelten Eindrücke zu verarbeiten. Dies geschieht, beispielsweise, in Hängematten oder in unserer Kuschecke.



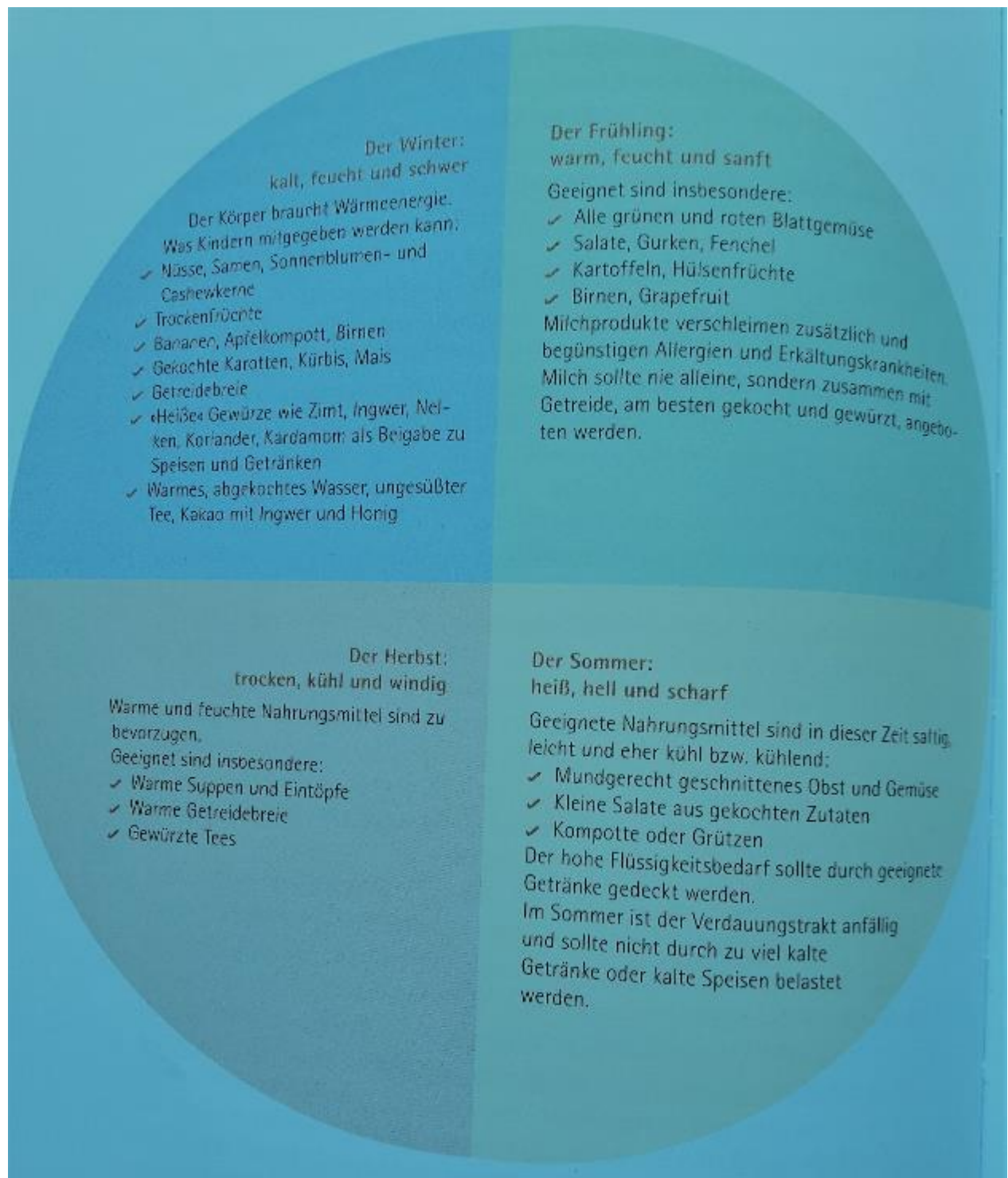
Gesundheit und gesunde Ernährung

Gesundheit ist ein Zustand körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Demnach ist es unsere Aufgabe die gesundheitsfördernden Ressourcen und körperlichen Fähigkeiten bei den einzelnen Kindern zu erkennen, zu erhalten und zu stärken. Zur Gesundheit zählt immer auch eine gesunde Ernährung, um den Körper mit den Nährstoffen zu versorgen, die er zur Aufrechterhaltung einer guten körperlichen Konstitution benötigt. Bei uns im Wald gibt es auch die äußeren Einflüsse zu beachten, so braucht der Körper an heißen Tagen leichtere und saftige Nahrungsmittel und im Winter vor allem Wärmeenergie.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Das Erleben der Stille im Wald bewirkt bei den Kindern ein, zur Ruhe kommen, sie können sich besser konzentrieren und sind innerlich ausgeglichener. Zudem werden sie Einerseits für die Geräusche und Vorgänge in der Natur sensibilisiert und Andererseits für ihre Körperwahrnehmung.
- ✓ Der Geräuschpegel ist in der Natur natürlich niemals so hoch wie in geschlossenen Räumen, der Erholungswert in einer ruhigen entspannten Atmosphäre ist daher nicht zu verachten.
- ✓ Der Aufenthalt im Freien - das ganze Jahr hindurch bei jeder Witterung - stärkt das Immunsystem der Kinder, außerdem lernen sie, sich dem Wetter entsprechend zu Verhalten.
- ✓ Des Weiteren werden Kinder draußen im Wald mit Gefahren und Risiken konfrontiert. Das gemeinsame Erarbeiten von sinnvollen Verhaltensregeln, die eine klare und verständliche Einhaltung erfordern, sind äußerst wichtige Schutzmaßnahmen im täglichen Umgang mit giftigen Pflanzen, Pilzen, Beeren und Zecken.
- ✓ Die Sicherheit der Körperbeherrschung befähigt die Kinder zur persönlichen Selbsteinschätzung, sie lernen die eigenen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Laufen kennen.
- ✓ Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Händewaschen vor der Brotzeit, sind wichtige Verhaltensregeln, um ein Hygienebewusstsein zu verschaffen.







8. Kooperation und Vernetzung – Zusammen sind wir stark

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als Mitgestalter

Eltern tragen die Hauptverantwortung in der Erziehung und Bildung ihres Kindes. Das Grundgesetz legt in Artikel 6 Absatz 2 die Pflege und Erziehung des Kindes als natürliches Recht und obliegende Pflicht der Eltern fest. Deshalb ist uns eine enge Kooperation mit den Eltern wichtig.



Da wir als Elterninitiative aufgebaut und geführt werden, kommt den Eltern eine große Verantwortung in ihrer Rolle als Träger, bei Zugehörigkeit zum Vorstand, zu. Rollenklarheit und die Aufteilung der Verantwortlichkeit ist bei uns deshalb ein wichtiger Grundstein, damit das Zusammensein im Waldkindergarten funktioniert.

Die tatkräftige Unterstützung durch Eltern ist für uns grundlegend. Bei Festen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Trägers ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unverzichtbar. In Ausnahmesituationen im Krankheitsfall der pädagogischen Fachkräfte ist im Kindergartenbetrieb die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig.

Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander.

Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt, um die Zufriedenheit der Eltern festzustellen. Dies ist äußerst wichtig, einerseits zur Reflexion unserer Arbeit und andererseits hilfreich, um gegebenenfalls Organisatorisches oder Pädagogisches zu verändern oder zu verbessern.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagogen und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung der Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen ihres Kindes sowie, wenn nötig, das Einleiten unterstützender Schritte.

Dies erfolgt im Rahmen von regelmäßigen Elterngesprächen, hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich einen Einblick über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes zu verschaffen. Zudem finden auch spontane Informationsgespräche während der Bring- und Abholzeit statt. Im Bedarfsfall bei Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf des Kindes unterstützen wir die Eltern in unserer beratenden Funktion, im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie Logopädie, Ergotherapie, Psychomotorik oder Heilpädagogischer Förderung.

Zusätzlich bieten wir umfangreiche Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und informieren, über:

- ✓ Elternpost per E-Mail,
- ✓ „Das Wurzelblatt“ unsere Kindergartenzeitung,
- ✓ Hospitationstage,



- ✓ Elterngespräche,
- ✓ „Tür- und Angel“- Gespräche.

Zudem bieten unsere Einrichtung, durch die kleinteilige Struktur einer Elterninitiative, einen familiären Rahmen, sowie eine besondere Nähe zu den Mitgliedern unseres Waldkindergartens. Durch gemeinsame Aktionen, wie Waldaktionstage, Märkte und ähnliches, wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl und wir bilden eine harmonische Gemeinschaft.

8.2 Partnerschaften und Kooperationen mit außerfamiliären Bildungsorten

Kindheit scheint heute oftmals wie ein „Inseldasein“. Die verschiedenen Erfahrungsräume der Kinder sind wenig vernetzt. Deshalb ist es für uns als Einrichtung zunehmend wichtig, die Lebenswelten der Kinder miteinander zu vernetzen und verschiedene Erfahrungsfelder zu ermöglichen.

Gegenseitiger Austausch und Kooperation bereichern das Angebot, die fachliche Kompetenz und sind zur Qualitätsentwicklung unabdingbar.



Zum Netzwerk unseres Kindergartens gehören unter anderem:

- ✓ Grundschule Übersee als Hauptkooperationspartner, wenn nötig auch andere Schulformen, wie Waldorf, Montessori oder andere kommunale Grundschulen,
- ✓ Fachakademien für Sozialpädagogik in München, Traunstein, Rosenheim und Mühlendorf,
- ✓ Kinderpflegeschule in Traunstein,
- ✓ Fachhochschule Traunstein,
- ✓ Regelkindergärten innerhalb der Gemeinde Übersee,
- ✓ Waldkindergärten in ganz Bayern,
- ✓ Frühförderstelle und Heilpädagogische Fachdienste,
- ✓ Sonderpädagogisches Zentrum in Traunstein sowie deren Ärzte und Kinderpsychologen,
- ✓ Therapeuten, wie Ergotherapeuten, Logopäden, Psychomotoriker,
- ✓ Naturschutzverband, Vogelschutzbund LBV,
- ✓ Naturpavilion Übersee,
- ✓ Landratsamt Traunstein, sowie das Amt für Kinder und Jugendliche,



- ✓ Bezirk Oberbayern,
- ✓ Landesverband für Natur- und Waldkindergärten in Bayern e.V.,
- ✓ Gemeinde Übersee,
- ✓ Waldbesitzer rund um den Westerbuchberg,
- ✓ Bayerische Staatsforsten in Grassau.

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei. Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdungen sind ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedene Stellen befasst sind. Viele Aufgaben können nur Fachkräfte wahrnehmen, die dafür besonders qualifiziert sind (z.B. diagnostische Abklärung erkannter Gefährdungsanzeichen, Entscheidungsfindung über Hilfebedarf und geeignete Hilfeart, Erbringen spezifischer Hilfen). Um den betroffenen Kindern und deren Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Erfahrungswissen unentbehrlich. Erforderlich ist daher, dass diese Stellen zusammenarbeiten, um mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz zu geben. Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Die vorrangige Erziehungsverantwortung von Eltern bezieht sich auch auf die Abwendung von Gefährdungen von ihrem Kind, ungeachtet dessen, ob sie hierzu durch eigenes Verhalten (z.B. Vernachlässigung) beigetragen haben.

Deshalb arbeiten wir im Bedarfsfall eng mit der zuständigen Behörde zusammengearbeitet.

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Lernen ist auch für uns als Einrichtung ein lebenslanger Prozess, der sich ständig in Bewegung befindet. Darum überprüfen, hinterfragen und entwickeln wir unsere Arbeit am Kind, mit den Eltern und im Lebensraum Wald ständig und nachhaltig, um die hohe Qualität in unserer Einrichtung sichern zu können.

9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Damit unsere Einrichtung ihre Qualität weiterentwickeln und sichern kann, bedarf es eines etablierten Reflektionsprozesses, einer fehlerfreundlichen Kultur und Offenheit für Anregungen sowie Neues. Hierbei wird auch die eigene pädagogische Haltung, sowie die Haltung des Teams überprüft, hinterfragt sowie sich gegenseitig Rückmeldung über die pädagogische Arbeit gegeben.



Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte sollen sich mit ihren Anliegen, Wünschen und Ideen einbringen können. Siehe Punkt 10. Beschwerde- und Feedback- Verfahren. Zusätzlich



nutzen wir die jährliche Elternbefragung, um Handlungs- und Veränderungsbedarf festzustellen oder anderen Anliegen und Wünsche nachkommen zu können. Es finden regelmäßige Elterngespräche statt, sowie Hospitationen der Eltern im Gruppenalltag. Zudem werden die kindlichen Entwicklungsprozesse beobachtet und dokumentiert.

Für das pädagogische Team finden jährliche Mitarbeitergespräche, Belehrungen, Hospitationen in anderen Einrichtungen, Fortbildungen, Sicherheitsschulungen, regelmäßige Teamsitzungen statt.

10. Beschwerde- und Feedback- Verfahren, gekürzte Fassung

10.1 für die Eltern, das Team und den Vorstand

Grundsätzlich werden durch das Unterschreiben, des Bildungs- und Beratungsvertrages unsere Rahmenbedingungen und unser Konzept akzeptiert. Dennoch haben wir ein Beschwerde- und Feedback - Verfahren erarbeitet, da wir Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit sehen. Beschwerde ist ein sehr negatives Wort, wir sehen darin durchaus Positives. Denn für uns sind Beschwerden vor allem Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Anfragen und nicht nur Kritik. Beschwerden können in unserem Wald von Eltern, Kindern, pädagogischen Personal und dem Vorstand ausgedrückt werden. Unsere Aufgabe ist es anschließend, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese wenn möglich abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Grundsätzlich ist hierfür ein partnerschaftlicher, offener und vertrauensvoller Austausch mit höflichen Umgangsformen sowie einer wertschätzenden Atmosphäre. Grundsätzlich kommen bei Beschwerden alle Ebenen und Personen unseres Waldkindergartens als Ansprechpartner in Betracht. Ziel ist es für uns immer eine gemeinsame Lösung zu finden. Unser Beschwerdeverfahren soll vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten bieten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Gespräch mit Kindern und Eltern reflektiert werden. Dies erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: Kinder, Eltern, Elternbeirat, pädagogische Fachkräfte, Leitung und Träger.



10.2 für die Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz der Kinder. Diesen Gedanken greift das am 1.1.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen sind. Jedes Kind hat demnach das Recht, Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Um ein Beschwerdeverfahren erfolgreich zu implementieren, ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern erforderlich.



Unser ausführliches Beschwerde- und Feedback- Verfahren erhalten sie mit den allgemeinen Informationen zum Kindergartenstart ihres Kindes per E-Mail.

11. Leitfaden der Sexualerziehung im Kindergarten, gekürzte Fassung

In diesem Leitfaden werden die individuellen Einstellungen und Vorstellungen des Teams gesammelt und zusammengeführt. In unserer Einrichtung sollen sich alle Kinder wohl fühlen. Ob Mädchen oder Jungen, sie sollen sich alle geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Geschlechterrollen wahrzunehmen und zu respektieren. Auf Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen legen wir großen Wert, da die Kinder so ein gesundes Selbstbild erhalten können. Diese Geschlechterrollen und das damit einhergehende Rollenverständnis wird zu einem großen Teil von der Umwelt und den dort vorhandenen Einstellungen geprägt. Diese Einstellungen sind meist von kulturellen, familiären, religiösen oder anderen Bereichen beeinflusst. Es ist wichtig sich diesem Hintergrund bewusst zu sein und sich seiner individuellen und authentischen Haltung zu stellen. Demzufolge ist eine reflexive Haltung des Teams, sowie der Eltern gegenüber den eigenen Einstellungen in Bezug auf Sexualität von großer Bedeutung, um dem Kind einen gesunden Umgang mit seiner Sexualität zu ermöglichen. Wird das Kind in seinem Verhalten und seinen Bedürfnissen angenommen, so erfährt es Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen.

Die kindliche Sexualität ist eine positive und ganzheitliche Lernerfahrung für die Kinder, welche eine bedeutende Rolle in der Entwicklung spielt. Eine wichtige Rolle im Leben der Kinder spielt die Befriedigung der individuellen Bedürfnisse. Diese sind unter anderem das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Nähe, sich Ausprobieren dürfen und auch das Entdecken des eigenen Körpers. Kinder gehen auf unterschiedlichste Art und Weise auf Entdeckungsreise, um ihre Bedürfnisse stillen zu können. Oftmals sind Rollenspiele von großer Bedeutung, bei denen sie gesehene und erlebte Situationen sowie Abläufe nachspielen, um sie so zu begreifen und zu erklären.

Den gesamten Leitfaden erhalten Sie zum Kindergartenstart Ihres Kindes mit den allgemeinen Informationen per E-Mail.





12. Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (2013): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag.

Franz, Margit: "Heute wieder nur gespielt" - und dabei viel gelernt! <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2341.html> (Stand 2016) (Zugriff: 02.08.2018)

Herbert Renz- Polster; Gerald Hüther (2016): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Weinheim Basel: Beltz Verlag.

Krenz, Armin: Kinder spielen sich ins Leben – Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit. Aus WWD 2001, Ausgabe 75, S. 8-9. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/418.html>. (Stand 2001) (Zugriff: 02.08.2018)

Miklitz, Ingrid (2015): Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Reimann-Höhn, Uta: Wie Kinder lernen. Die kindliche Lernentwicklung zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr. http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?k_beitrag=142381. (Stand 2010) (Zugriff: 01.08.2018)

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Grafik:

Grafik 1: Wolfram, Anke (2018): Naturraumpädagogik. In Theorie und Praxis. Freiburg im Breisgau: Herder GmbH Verlag. Seite 100. Ernährung in den Jahreszeiten.